Freitag, 6. Scheiding/Sept. 1935

80. Jahrgang, Nr. 208

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 15. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0671. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Schwere Krise in Genf

Scharfe Gegensätze zwischen Italien und den übrigen Ratsmächten

Havas sagt: Lage sehr ernst

Paris, 6. September.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Genf beurteilt den Verlauf des zweiten Verhandlungstages des Völkerbundsrates in Genf pessimistisch. Während sich am Mittwoch die Verhandlungen in dem regelmäßigen und in Genf üblichen Rahmen abgespielt hätten, sei es am Donnerstag abend zu einem plötzlichen und unerwarteten Zwischenfall gekommen, der zumindest die weitere Entwicklung der Aussprache über den italienisch-abessinischen Streitfall erschweren werde. Die Tatsache, daß Aloisi, in sein Hotel zurückgekehrt, sofort ein Ferngespräch mit Mussolini geführt habe, um ihm Bericht über den Zwischenfall zu erstatten, zeige, welchen Grad bereits die Spannungen der amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erreicht hätten. Was werde morgen die Folge sein? Die Lage sei sehr ernst geworden, wenn auch noch nicht dramatisch. Sie habe schon zu Unterredungen zwischen Laval und einigen Ratsmitgliedern, besonders mit dem polnischen Vertreter Beck und dem spanischen Vertreter Madariaga, sowie mit dem Vertreter Italiens, Baron Aloisi, geführt.

Der Sonderberichterstatter von Havas schließt seine Meldung, man habe in den Kreisen der französischen Abordnung trotz allem noch Hoffnung, den Zwischenfall regeln zu können, ohne den Anstrengungen des Völkerbundsrates in seinem Versuch, eine friedliche Lösung des Streites zu finden, zu schaden.

Das weitere Verhalten Italiens im Völkerbundsrat

Rom, 5. September.

In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, die Geste des italienischen Vertreters in der Ratssitzung am Donnerstag könne, so sensationell sie auch wirken möge, im Hinblick auf die Erklärungen Aloisis vom Mittwoch kaum noch überraschen. Der Führer der italienischen Abordnung habe bereits am Mittwoch mit aller Deutlichkeit der Welt zu verstehen gegeben, daß für Italien eine Erörterung seines Streitfalles unter gleichberechtigter Teilnahme Abessiniens nicht möglich sei. Das Vorgehen des italienischen Vertreters am Donnerstag sei demnach nur eine logische Folge der am Mittwoch von Aloisi dargelegten italienischen Auffassung. Nach diesen Erklärungen könne das Verlassen des Ratstisches weder als ein Theatercoup noch etwa gar bereits als ein endgültiger Bruch Italiens mit dem Völkerbund betrachtet werden. Der italienische Ratsvertreter, der am Donnerstag zur Entgegennahme der Bemerkungen und etwaigen Ratschläge anderer Ratsmitglieder der Sitzung als Beobachter beigewohnt habe, werde auch weiterhin an den Ratssitzungen teilnehmen, sogar in Anwesenheit eines abessinischen Vertreters, werde aber jedesmal wieder den Ratstisch verlassen, wenn der abessinische Vertreter sich an der Aussprache beteilige.

Abessinien verweigert Italien die Verstärkung seiner Gesandtschaftswache

Paris, 5. September.

Die Agentur Havas berichtet aus Addis Abeba, die abessinische Regierung habe der italienischen Gesandtschaft nicht erlaubt, eine Verstärkung der Gesandtschaftswache durch eine Askari-Kompagnie vorzunehmen.

Der Negus habe, wie Havas weiter meldet, allen Ausländern empfohlen, sich in einem bestimmten Bezirk zu sammeln. Einige Pflanzer hätten sich jedoch geweigert, die Stätte ihrer Arbeit zu verlassen. Den Missionsstationen hat der Negus weitgehenden polizeilichen Schutz zugesagt.

Reist Hoare nach Genf?

London, 6. September.

Sir Samuel Hoare hofft, wie die Blätter berichten, daß am Sonntag seine Gesundheit soweit wiederhergestellt ist, daß er auf dem Luftwege zur Eröffnung der Session der Völkerbundsversammlung nach Genf reisen kann.

Zwei französische Großbomber zusammengestoßen und abgestürzt

Paris, 6. September.

Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstag abend bei Chateau-Porcien zusammen und stürzten ab. Sämtliche zehn Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben.

Es handelt sich um zwei Apparate der zweiten Staffel des 21. Flugzeuggeschwaders in Nancy. Nach dem Zusammenstoß stürzte das eine Flugzeug brennend neben dem Rathaus von St. Jean-aux-bois ab und übertrug den Brand auf eine Baracke. Die fünf Mann Besatzung verbrannten. Der andere Apparat stürzte 1500 Meter vom Rathaus entfernt aufs Feld. Die fünfköpfige Besatzung erlitt beim Sturz den Tod. Man nimmt an, daß der Unfall auf die durch starke Wolkenbildung behinderte Sicht zurückzuführen ist. Die Trümmer der beiden Militärflugzeuge werden bis zur genauen Aufklärung des Vorfalls streng bewacht. Der Luftfahrtminister Denain hat sich an die Unfallstelle begeben.

Die Muskelkraftflieger beim Reichsluftsportführer.
Oberst Loerzer empfing in Gegenwart von Professor Ursinus, des „Vaters der Rhön", die beiden Konstrukteure des „Flugzeuges durch Menschenkraft", Haeßler und Villinger und den Muskelkraftflieger Dünnbeil. — Von links nach rechts: Haeßler, Villinger, Loerzer, Ursinus und Dünnbeil. (Weltbild.)

Tödlicher Absturz eines holländischen Fliegers

Istanbul, 6. September.

Nach einer Meldung aus Ankara ist dort über dem Flugplatz der holländische Pilot Baron Gerhard Sandberg mit seiner Fokkermaschine tödlich abgestürzt. Das Flugzeug befand sich seit mehreren Tagen in Ankara, wo Flugvorführungen verschiedener ausländischer Fabriken zu Verkaufszwecken stattfinden, da von türkischer Seite größere Ankäufe in Flugzeugen für Heeres- und Zivilbedarf geplant sind.

Der deutsche und der britische Weltflieger in Sibirien gelandet

New York, 6. September.

Wie seinerzeit berichtet, waren am 26. August der in Mexiko ansässige deutsche Kriegsflieger Fritz Bieler und der erste Sekretär der britischen Gesandtschaft in Mexiko Farquhart zu einem Weltrundflug gestartet. Am Dienstag, dem 3. September, hatten sie Port Safety 30 Kilometer südöstlich von Nome (Alaska) verlassen. Am Donnerstag fing die amerikanische Nachrichtenabteilung in Seattle einen Funkspruch aus Uelen in Sibirien auf, wonach die beiden Flieger dort glatt gelandet seien.

Polen löst fünf deutsche Minderheitenschulen auf.

Die zuständigen polnischen Kreisschulinspektionen in Bromberg und Hohensalza haben die deutschen Minderheitenschulen in Spital, Kakulin, Strelno, Dombie und Krossen geschlossen und aufgelöst. In jeder dieser Schulen wurden rund 40 deutsche Kinder unterrichtet, die nunmehr polnischen Schulen überwiesen worden sind.

Die in Frage kommenden deutschen Schulen waren nach der Zahl ihrer Schüler durchaus lebensfähig, so daß die deutsche Minderheit den Maßnahmen der polnischen Schulbehörde verständnislos gegenübersteht, zumal die deutsche Volksgruppe eben erst ihre positive Einstellung zu den bevorstehenden Wahlen verkündet hat. Mit den betreffenden Eltern hofft die ganze deutsche Volksgemeinschaft in Polen, daß die sofort beim polnischen Unterrichtsminister eingereichte Beschwerde im Geiste der guten Beziehungen zwischen den beiden Nationalitäten berücksichtigt wird.

Der Führer im Manöver

Celle, 6. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Freitag früh zur Teilnahme an den Herbstübungen des VI. Armeekorps mit seinem Stabe in Munsterlager ein und begab sich sogleich zur Truppe in das Manövergelände. Ebenso wohnten den Uebungen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, in Begleitung anderer höherer Offiziere bei.

*

Herbstübung des Regiments General Göring.

„Zerreißprobe von Material und Mann."

Auch das Regiment „General Göring" ist jetzt ins Manöver gezogen. Vollständig motorisiert sind die Truppen von Berlin auf etwa 200 Fahrzeugen zu einer großen Herbstübung nach Thüringen, Bayern und Sachsen abgerückt. Die Übungen stehen unter Leitung des Kommandeurs des Regiments, Oberstleutnant Jakoby. Die Übungen sind darauf zugeschnitten, die Leistungsfähigkeit von Kraftwagen, Material und Mannschaften zu erproben.

Nach Rasttagen in Würzburg wird das Regiment am 11. September

bei der Eröffnung des Parteikongresses

mit den an der Übung beteiligten Formationen vor seinem Chef, General Göring, und vor dem Führer an der Luitpoldhalle in Parade stehen. Noch während der Tagung des Parteikongresses geht das Regiment zu weiteren Übungen nach Hof i. B. Für die fünf Tage vom 11. bis einschließlich zum 15. September ist eine das Höchstmaß der Leistungsfähigkeit beanspruchende Zerreißprobe von Material und Mann vorgesehen, d. h. die Truppe kommt an diesen fünf Tagen nicht mehr unter Dach und Fach, sondern befindet sich entweder im Gefecht oder aber auf dem Fahrzeug, um je nach den Erfordernissen der Lage an einem anderen Brennpunkt eingesetzt zu werden.

Sammlungen für das Winterhilfswerk 1935/36.

Ein Erlaß des Reichsministers des Innern.

In einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern heißt es unter anderem: Sammlungen für das Winterhilfswerk bedürfen zu ihrer Durchführung keiner besonderen Genehmigung. Mit der Sammlung kann schon während der Sammlungspause (1. Juli bis 30. September 1935) begonnen werden. Berechtigt zur Veranstaltung dieser Sammlungen während der Sammlungspause und während des Winterhilfswerkes (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) sind nur der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk oder die von ihm beauftragten Stellen. Anderen Verbänden, Vereinen usw. ist die selbständige Sammlung von Lebensmitteln nicht gestattet.

Während der Dauer des Winterhilfswerks können Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken und der damit verbundene Kartenvertrieb genehmigt werden, wenn mindestens 40 Prozent der Roheinnahmen an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Bei künstlerischen und kulturellen Veranstaltungen kann diese Abgabe eventuell bis auf 20 Prozent ermäßigt werden.

Verbände, Vereine usw., die einem der anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen sind, kann die Genehmigung zu Veranstaltungen und zum Kartenvertrieb während des Winterhilfswerks erteilt werden, ohne daß ein Teil der Einnahmen dem Winterhilfswerk zugeführt wird, wenn der Reinertrag ihrer Veranstaltungen zur Erhaltung notwendiger Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege verwendet wird oder die Insassen solcher Heime Zuwendungen aus dem Reinertrag erhalten. Solche Veranstaltungen dürfen natürlich nicht unter Hinweis auf das Winterhilfswerk angekündigt werden.

Speisefettverbilligung bis Ende des Jahres.

Vorzeitige Verwendung der Reichsverbilligungsscheine verboten.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 in dem bisherigen Umfange fortgeführt. Die Stammabschnitte sind auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt. Sie enthalten wieder je drei Reichsverbilligungsscheine A und B, sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine. Die Ausgabe der Abschnitte muß spätestens am 10. Oktober beendet sein.

Die Scheine dürfen nicht bei Abgabe anderer als der auf dem Stammabschnitt bezeichneten Ware in Zahlung genommen und weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden. Gegen Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwider handeln, wird eingeschritten werden. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß Bezugsberechtigte infolge vorzeitiger Verwendung der Scheine im Monat Dezember 1935 nicht mehr in der Lage sind, die verbilligten Speisefette zu erwerben.

Staatsfeindlicher Kaplan verhaftet.

Wie die Staatspolizeistelle Aachen mitteilt, wurde gegen den Kaplan Toren aus Stolberg-Mühle ein Strafverfahren eingeleitet, weil er in einem Schriftsatz, den er über die Grenze schmuggeln wollte, Maßnahmen der Reichsregierung durch unwahre Behauptungen verunglimpft und dadurch das Ansehen der Regierung herabgesetzt hat. Auf Grund dieser Tatsache hat das Sondergericht Haftbefehl gegen ihn erlassen und Kaplan Toren dem Gericht zugeführt.

*

Wie die Regierungspressestelle Düsseldorf mitteilt, hat der Regierungspräsident den Betrieb eines Eiergroßhändlers geschlossen, weil er die vor kurzer Zeit bestehende Anspannung am Eiergroßmarkt in gewinnsüchtiger Weise für sich ausgenutzt hat. Der Großhändler nahm für sich eine höhere Gewinnspanne in Anspruch, als allen Sparten des Handels zusammen zugedacht ist.

Nur Neuverteilung der Kolonien sichert den Weltfrieden.

Wilsons früherer Berater für bessere Verteilung des Landbesitzes der großen Kolonialländer.

Oberst Edward M. House, der frühere außenpolitische Berater des Präsidenten der USA., Wilson, veröffentlicht in der Zeitschrift „Liberty" einen Aufsatz, in dem er den Gedanken vertritt, daß der Weltfrieden nur durch eine bessere Verteilung des Landbesitzes der großen Kolonialländer zugunsten Deutschlands, Japans und Italiens erhalten bleiben könne. England, Frankreich, Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten, die vier Mächte, die „die Welt besitzen", müßten den anderen drei Ländern Ausdehnungsmöglichkeiten gewähren, die den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen seien.

Jeder Staatsmann, so erklärt Oberst House, wird in privater Unterhaltung zugeben, daß Deutschland, Italien und Japan Gebiete benötigen, wohin sie ihren Bevölkerungsüberschuß schicken und woher sie die Rohstoffe beziehen können, die ihnen das eigene Land nicht gewähren kann.

Gemeinde zahlt Jungvolkbeiträge.

Die Gemeinde Steinkirchen, Kreis Lübben, hat sich bereit erklärt, für alle Jungen, denen es nicht möglich ist, das Geld für den monatlichen Beitrag aufzubringen und die deshalb dem Jungvolk fernblieben, das Geld hierfür an das zuständige Fähnlein 31 (Markgraf Gero) des Jungbannes 1/52 (Lübben-Spremberg) abzuführen. Die Gemeinde Steinkirchen hat somit in großzügiger Weise dazu beigetragen, daß alle Jungen von 10 bis 14 Jahren in ihrem Ort 100prozentig vom deutschen Jungvolk erfaßt werden.

Zur Geschichte von Genshagen

Von D. von Hake

6. Fortsetzung.

In dieser Aufzeichnung interessiert hauptsächlich die Nachricht von dem unerwarteten Tode des Pastors Reinicke, der augenscheinlich einem Schlaganfall auf einem Spaziergang oder einem Dienstweg erlegen ist, sowie die Erwähnung des Kossäten Martin Paul, der sehr wahrscheinlich derselben alten Bauern- und Kossätenfamilie angehörte, die schon in dem Leibgedingsbriefe vom Jahre 1544 erwähnt wird.

Die Familie Paul scheint überhaupt die einzige von jenen dreizehn Familien zu sein, deren Namen der oben erwähnte Leibgedingsbrief enthält, die den Dreißigjährigen Krieg ohne Verlust ihrer Wirtschaft überstanden hat. Wie mir von sehr berufener Stelle mitgeteilt wird, hat in Genshagen noch bis zum Jahre 1877 oder 1878 eine der Familie Paul gehörige Bauernwirtschaft bestanden. Diese wurde in dem genannten Jahre geteilt. Die Stammwirtschaft erhielt die Familie Falkenthal, während der Letzte der Familie Paul, der noch jetzt in Genshagen lebende Altsitzer Franz Paul, die abgeteilte Wirtschaft übernahm. Die Familie Paul dürfte hiernach also wohl zu den allerältesten bäuerlichen Familien des Kreises Teltow gehören.

Hans Friedrich hatte zur Ehe Eva Dorothea Müller, mit der er am 2. Januar 1758 den Ehebund schloß. Sie war in erster Ehe mit dem königl. Amtsrat Johann Konrad Treplin in Saarmund vermählt gewesen und besaß aus dieser Ehe vier Kinder, nämlich eine Tochter und drei Söhne. Einer der letzteren starb im Jahre 1765 als zehnjähriger Knabe und liegt auf dem Genshagener Kirchhof begraben. Ihre Ehe mit Hans Friedrich blieb kinderlos. Sie starb in Genshagen am 7. Mai 1767. Ihr Gatte schmückte ihr Grab mit einem kunstvoll ausgeführten Denkmal aus Sandstein, welches jetzt mit den oben bereits erwähnten anderen Grabsteinen an der Außenwand der Kirche eingemauert ist.

Hans Friedrich folgt seiner Gattin am 14. August 1770 im Tode nach. Die ungünstigen Vermögensverhältnisse bei seinem Tode erlaubten nicht, auch seine Ruhestätte mit einem Denkstein zu schmücken. Er liegt auf dem Genshagener Friedhof begraben. Nach seinem Tode kamen die Güter unter Zwangsverwaltung und gingen einige Jahre später in den Besitz seines jüngeren Bruders, des Generalleutnants Levin Friedrich von Hake, über.

Auch Levin Friedrich war, wie alle seine Brüder, in den preußischen Heeresdienst eingetreten, wo sich ihm eine glänzende Laufbahn eröffnete. Infolge seiner auffallenden Körpergröße hatte ihn König Friedrich der Große seinem Grenadier-Gardebataillon, das noch von seinem Vater her bestehen geblieben war, zugeteilt. Mit diesem Bataillon machte Levin Friedrich alle drei schlesischen Kriege mit, und zwar den Siebenjährigen Krieg anfänglich als Chef der Flügel-Grenadierkompagnie des Bataillons, später als Kommandeur dieses Bataillons selbst. Durch persönliche Tapferkeit und Umsicht hatte er hier Gelegenheit, sich wiederholt auszuzeichnen; einige Jahre nach Beendigung des Krieges wurde er Gouverneur von Stettin und Chef des dort stehenden Infanterie-Regiments. In dieser Stellung rückte er bis zum Generalleutnant auf und verblieb daselbst bis zu seinem Tode. Kurze Zeit vorher hatte ihm noch der große König als besondere Anerkennung seiner Verdienste gelegentlich einer Truppenbesichtigung persönlich den hohen Orden vom Schwarzen Adler überreicht.

Nachdem die Familiengüter Genshagen und Damsdorf nach dem Tode seines älteren Bruders, wie oben berichtet, unter gerichtliche Zwangsverwaltung gekommen waren, entschloß sich Levin Friedrich doch, trotz seiner dienstlichen Pflichten, die ihn dauernd fern von der Heimat hielten, die Güter in eigene Verwaltung zu nehmen, um sie der Familie zu erhalten. Da er sich jedoch nicht persönlich um die Bewirtschaftung kümmern konnte, fand er sich bald in seiner Hoffnung, die Güter wieder ertragsfähig zu machen, getäuscht und beschloß infolgedessen nach einigen Jahren, dem noch immer schwebenden Subhastationsverfahren freien Lauf zu lassen. Bei der daraufhin stattfindenden Ausbietung erwarb sie Wilhelm Joachim Friedrich von Hake, der Sohn seines jüngeren, bei Kolin gefallenen Bruders Alexander, für das Höchstgebot von 56 300 Taler. In dem Zuschlagsbescheid vom 3. Februar 1781 ist ausgesprochen, daß die Güter den Agnaten zum Behuf des etwa auszuübenden Vorkaufsrechtes vorschriftsmäßig angeboten worden seien und daß diese, da sie solches nicht geltend gemacht hätten, ihre Erbfolge daran verloren hätten und Wilhelm Joachim Friedrich die Güter als Allodium erworben hätte.

Eine seiner ersten Handlungen nach Antritt seines neuen Besitzes war die Wiederherstellung der stark baufälligen alten Kirche, in der die Gebeine seiner Vorfahren ruhten. Er ließ neue Chöre und Frauensitze, einen neuen Altar und eine neue Kanzel herstellen, baute die Sakristei von Grund aus wieder auf und ließ auch eine massive herrschaftliche Loge mit einem besonderen Eingang von außen anlegen. Diese Bauarbeiten kosteten ihn nach Ausweis der alten Rechnungen die Summe von 600 Taler.

Durch Kaufvertrag vom 8. März 1787 kaufte er von Arnold von Beeren auf Groß-Beeren den Wald „Die Buchhorst" für 2000 Taler zurück, die, wie wir oben gesehen haben, Georg von Otterstedt zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts an die Beerens verkauft hatte, und vereinigte sie wieder nach 250jähriger Trennung mit Genshagen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kreise Teltow

Einzug der Kraftfahr-Abteilung Wünsdorf in Stahnsdorf

Am Sonntag, dem 8. September 1935, zieht, wie bereits angekündigt, die Kraftfahr-Abteilung Wünsdorf in ihre neue Garnison Stahnsdorf ein. Um 9.15 Uhr nimmt der höchste anwesende Vorgesetzte an der Kirche in Stahnsdorf den Vorbeimarsch der Abteilung auf ihren Fahrzeugen ab; gegen 11 Uhr wird die Truppe durch ihre Vorgesetzten, einem Vertreter der Partei und der Regierung in ihrer neuen Kaserne begrüßt werden, nachdem die Schlüssel feierlich an den Kommandeur der Abteilung übergeben wurden. Den Gästen wird auf einem Rundgang die neuzeitlich angelegte und eingerichtete Kaserne gezeigt werden.

Teltow und Umgebung.

* **Teltow.** An der Fahrt zum Reichsparteitag in Nürnberg nehmen 29 politische Leiter der Ortsgruppe Teltow der NSDAP. teil. Am heutigen Freitag abend findet in Gütergloß im Lokal Ihlefeld ein vorbereitender Appell statt, an dem sämtliche in Frage kommenden politischen Leiter in großem Dienstanzug mit Brotbeutel und Feldflasche teilzunehmen haben. Treffpunkt für die Teltower Teilnehmer um 19.30 Uhr vor dem Verkehrslokal „Schwarzer Adler".

* **Ruhlsdorf.** Wie Bürgermeister Pg. Schulz bekannt gibt, kann auf dem Grundstück der Frau Krahnert jederzeit Schutt und Asche abgeladen werden. Die Zufuhr ist von der Maiowski- und von der Privatstraße aus möglich. Gleichzeitig weist der Bürgermeister darauf hin, daß das willkürliche Abladen von Schutt und Asche auf Wegen, im Walde und auf Plätzen verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird.

* **Schenkendorf** b. Großbeeren. Bürgermeister Pg. Schulze gibt folgende Anordnung des Landrats bekannt: „Auf meinen Reisen durch den Kreis habe ich vielfach die Beobachtung gemacht, daß die durch den Ort führenden Straßen schlecht gereinigt und infolgedessen unansehnlich sind. Namentlich der Zustand der Rinnsteine ist manchmal derart, daß ein geregelter Wasserabfluß gar nicht möglich ist, weil die Reinigung der angeschwemmten Sandmassen usw. wochen- und monatelang unterbleibt. Daß ein derartiges Aussehen der Durchgangsstraßen das ganze Ortsbild nachteilig beeinflussen muß, bedarf eigentlich keiner Hervorhebung. Ich bitte, sich immer vor Augen zu halten, daß die Straßen und Plätze die Visitenkarte des Bürgermeisters darstellen, von denen aus auf seinen Eifer in der Handhabung der Amtsgeschäfte geschlossen werden muß. Ich hoffe, daß hierin allgemein bald ein Wandel zum Besseren eintritt. Gegen Säumige ist mit Strafen und Zwangsmaßnahmen vorzugehen." Auch in Schenkendorf sind die Straßen und Rinnsteine vielfach schlecht gereinigt. Dieser Hinweis dürfte genügen, daß dieser Mißstand beseitigt wird.

* **Sputendorf** b. Großbeeren. Die Hebeliste zur Zahlung der Beiträge für die Brandenburgische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft liegt zur Einsicht der Beteiligten öffentlich im Gemeindeamt aus.

* Wie schon die Schenkendorfer Chaussee, so wurde jetzt auch die Straße nach Großbeeren mit einer Neuschüttung versehen und mit einer Motorwalze gefestigt.

* **Ahrensdorf.** Kinderfest der Schule. Hauptlehrer Jäger hatte keine Mühe gescheut, ein Fest herzurichten, an dem alle ihre Freude haben sollten. Das ganze Dorf war beim Umzug durch den Ort, der auf der Dorfaue vor dem Lokal Paul endete. Die Spiele und Wettbewerbe brachten allen, auch den Kleinsten, nützliche Geschenke. Die Pausen wurden mit Musik der Köhlerschen Kapelle ausgefüllt. Den Fackelzug durch das in rotes und grünes bengalisches Licht

Der Reitsport soll volkstümlich werden

Unter Führung des Staatssekretärs SS.-Brigade-Führers L. Grauert wurde in Berlin ein Schleppjagd-Verein gegründet, dessen Ziel es ist, den Reitsport volkstümlich zu machen. Der neue Verein veranstaltete soeben vom Gutshof Schenkendorf aus eine Eröffnungsjagd. Unser Bild zeigt das Feld mit der Meute beim Beginn der Jagd. (Scherl-Bilderdienst-M)

Amtliches

Die Ansiedlungsgenehmigung gemäß § 13 des Ansiedlungsgesetzes vom 10. August 1904 (G.-S. S. 227) haben beantragt:

Vor- und Zuname	Wohnort	für Neubau in
Willy Richter	Blankenfelde	Blankenfelde
Helmut Kreher	Berlin-Schöneberg	„
Joseph Konietzny	„ SW 29	„
Richard Ullrich	„ Adlershof	„
Franz Mühlhaus	„ Neukölln	Großmachnow
Wilhelm Müller	„ SW 61	„
Dr. Eugen Schenkel	„ W	Kleinmachnow
Paul Kirchner	„ Friedenau	„
Berta Trebus	Mahlow	Mahlow
Walter Beccardt	Berlin-Neukölln	Miersdorf
Erich Nawotnick	Miersdorf	„
Hermann Rudolph	Berlin-Tempelhof	Rangsdorf
Irmgard Vanselow	„ SW 61	Stahnsdorf
Karl Voigt	„ N 65	„
Max Heymer	„ Steglitz	Teltow
Elisabeth Frank	„ N 31	Zernsdorf

Etwaige Einsprüche gegen die Ansiedlungen können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei den Bürgermeistern zur Einsichtnahme aus.

Berlin, den 4. September 1932.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

A. VII. R. 181.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

getauchte Dorf beschloß Lehrer Jäger mit dem Dank an alle Spender und dem Gelöbnis zum Führer, dem Schöpfer der Volksgemeinschaft.

Zossen und Umgebung.

* **Dergischow.** Der Siedlerverein Dergischow und Umgegend e. V. hielt seine monatliche Mitgliederversammlung beim Vereinsleiter Milluhn ab. Diesen gab die gerichtliche Eintragung in das Vereinsregister bekannt und erstattete Bericht über die Verhandlungen mit der Gemeinde wegen der Postangelegenheit, die durch Bürgermeister Schulze in absehbarer Zeit geregelt werde. Obstbauinspektor Beuß, der der ländlichen Bevölkerung in Gartenbaufragen immer mit Wort und Tat zur Seite steht, fand bei seinem Vortrag wieder größtes Interesse. Besonders aus den praktischen Vorführungen in der Veredlung und im Grünschnitt an verschiedenen Bäumen im Garten schöpften die Vereinsmitglieder neue Lust und Kraft zur vermehrten Pflege ihres Gartens.

* **Glasow.** Ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern abend gegen 12 Uhr am Nordausgang des Ortes, wo die Berlin—Dresdener Chaussee den Glasow-Bach überquert. Ein aus Richtung Zossen kommender Kraftwagen überfuhr das eiserne Brückengeländer, riß zwei kräftige Steinpfeiler um, machte in der Luft eine Drehung und fiel dann so unglücklich in den Graben, daß das Vorderteil nach Zossen und der hoch aufgerichtete Wagenkasten nach Berlin zeigte. Der Fahrer stürzte über Kopf in den Graben und mußte von einem vorbeikommenden Radfahrer herausgezogen werden. Sein Begleiter war durch den starken Anprall längere Zeit bewußtlos geworden, hat sich dann aber wieder erholt und dürfte ebenfalls ohne schwere Verletzungen davongekommen sein. Zur Bergung des Wagens wurde die Freiwillige Feuerwehr herbeigerufen. Als Ursache des Unfalls geben die Beteiligten an, daß sie von einem entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden seien. Ob dies der einzige Grund war, oder ob auch der Alkohol wieder einmal eine Rolle gespielt hat, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Dabendorf.** Arbeitsplan der NSDAP.-Ortsgruppe. 9. September, 20 Uhr: Amtswaltersitzung der DAF. im Gasthof zum Lindengarten; 12. September, 20.30 Uhr: Ausbildung der Politischen Leiter im Gasthof Schulze, 21 Uhr Sitzung der Politischen Leiter im Gasthof Schulze; 18. September, 20 Uhr: Arbeitsabend der NS.-Frauenschaft im Gasthof zum Lindengarten; 23. September, 20.30 Uhr: Oeffentliche Mitgliederversammlung der NSDAP. und ihrer Gliederungen und Verbände im Gasthof zum Lindengarten; 29. September, 21 Uhr: Ausbildung der Politischen Leiter (Schießstand).

* **Großmachnow.** Einweihung der Schießstände. Der gemeinsamen Arbeit der Kriegerkameradschaft und ihres Heimwirtes Paul Müller ist es gelungen, einen neuen Schießstand mit vier Schießbahnen fertigzustellen. Die Kriegerkameradschaft ist nunmehr in der Lage, den Schießsport nach Kräften zu pflegen und zu fördern. Auch allen übrigen Organisationen des Ortes und der näheren Umgebung stehen die Stände zur Verfügung. Die Einweihung der neuen Stände findet am Sonntag, dem 8. September, statt.

* **Wünsdorf.** Lichtbildervortrag der NSV. Es sei nochmals darauf verwiesen, daß Sonnabend, den 7. September, abends 8 Uhr, bei Becker am Kirchplatz Hauptlehrer Pg. Spehr seinen Lichtbildervortrag über „Adolf Hitler — Unser Führer" hält. Die oberen Klassen der Schule, die zum Teil mitwirken, werden anwesend sein. Die unteren Klassen haben um 5 Uhr Gelegenheit, die Bilder zu sehen. Der Abend verspricht für alle ein Erlebnis zu werden. Auch aus der Umgegend wird sicherlich mit Beteiligung zu rechnen sein. Die ehrenamtlichen Helfer des vergangenen Winterhilfswerks erhalten bei dieser Gelegenheit Ehrenurkunden ausgehändigt. Der Eintritt ist frei. Zur rechten Einstimmung auf den Reichsparteitag wird gewiß jeder gern an diesem Abend, der als Ehren- und Dankesbekundung gegenüber dem Führer gedacht ist, teilnehmen.

* **Belästigung auf der Straße.** Am Mittwoch nachmittag wurde in Klausdorf an den Wünsdorfer Chaussee ein zwölfjähriges Schulmädchen von einem Radfahrer belästigt und festgehalten. Auf das Schreien des Mädchens eilte eine Frau herbei, worauf der junge Mann schleunigst die Flucht in Richtung Wünsdorf ergriff. Dem fernmündlich benachrichtigten Gendarmeriehauptwachtmeister zu Pferde Neubauer aus Wünsdorf, der sofort die Nachforschungen anstellte, gelang es durch einen raschen Griff, sich des jungen Mannes gerade in dem Augenblick zu bemächtigen, als er in ein Wünsdorfer Gehöft, wo er Aufenthalt genommen hatte, einbiegen wollte. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen stellungslosen 21jährigen Ziegeleiarbeiter St. handelte, der bis vor kurzem auf einer Klausdorfer Ziegelei tätig gewesen war und seine Arbeitsstätte vor Schluß der Saison verlassen hatte. In Wünsdorf wohnte er seither unangemeldet, obwohl er kürzlich zum Militärdienst eingezogen worden wär.

Mittenwalde und Umgebung.

* **Kleinkienitz.** Bürgermeister Pg. Schmidt †. Am gestrigen Donnerstag um die Mittagszeit verstarb plötzlich nach kurzem, schmerzvollen Krankenlager der Bürgermeister von Kleinkienitz, Pg. Schmidt. Vor einigen Wochen erlitt er bekanntlich durch Unfall einen Bruch der rechten Kniescheibe, der im Krankenhaus Neukölln operiert und zu Haus mit Erfolg weiter behandelt wurde. Ein plötzlich auftretendes inneres Leiden hat nun dem Schaffen des noch nicht Fünfzigjährigen ein Ziel gesetzt. Pg. Schmidt war von Beruf Schmiedemeister, betätigte sich auch als Landwirt, führte bis vor kurzer Zeit den Stützpunkt der NSDAP. und vertrat den Reichsnährstand als Ortsbauernführer. Ein selten fleißiger und aufrechter Mann ist mit ihm dahingegangen.

Königswusterhausen und Umgebung.

* **Königswusterhausen.** Vor dem Amtsrichter stand der bereits vorbestrafte 50jährige Angeklagte A. B. aus Niederlehme wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz. Er hatte am 31. März dem kontrollierenden Wachtmeister auf sein Verlangen nach einem „Korn" statt Kornbranntwein Aquavit verabfolgt. Der als Zeuge hinzugezogene Sachverständige gab an, daß die von der Polizei eingesandte, mit Branntwein bezeichnete Probe lediglich Aquavit enthielt. Der Angeklagte behauptete, seine Kundschaft kenne den Unterschied, da der Preis verschieden sei. Die Beweisaufnahme ergab, daß B. die Ware unter der Bezeichnung Aquavit eingekauft und an die Kundschaft als Kornbranntwein verkauft habe. Da eine betrügerische Absicht nicht vorlag, erkannte das Gericht kostenpflichtig auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Die 40jährige Angeklagte E. Z. aus Neue Mühle hatte sich eine fahrlässige Körperverletzung gegen Frau M., sowie eine Beleidigung zuschulden kommen lassen. Frau M. erlitt am 29. Mai auf dem Grundstück der Angeklagten einen Unfall dadurch, daß sie beim Wäschehaufhängen in eine angesicherte Sandgrube fiel, die die Angeklagte einige Zeit vorher hatte ausheben lassen. Sie versank bis zur Brust und konnte nur mit der Leiter aus ihrer Lage befreit werden. Eine mehrfache Fußverletzung war die Folge. Die Beleidigung bestand darin, daß die Angeklagte der Frau M. vorwarf, sie wolle sich durch den Unfall in den Genuß einer Rente versetzen; im übrigen betrachte sie den Unfall als „markiert", da sich Frau M. die Verletzung durch einen Radunfall zugezogen hätte. Der Beweis dafür konnte nicht erbracht werden. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Beleidigung erhielt die Angeklagte je 50 Mark Geldstrafe und mußte die Gerichtskosten tragen.

* **Kleinbesten.** Einen Motorbootausflug veranstaltete die Gemeindeschule in Verbindung mit der Kleinbestener NS.-Frauenschaft. 97 Kinder — darunter acht Urlaubskinder aus Schlesien — und 60 Frauenschaftsmitglieder bestiegen in Königswusterhausen den „Steppke II" auf dem Nottekanal. Bei herrlichem Wetter durchfuhr man den Zeuthener und Langen See, die Dahme und die Oberspree und landete nach drei Stunden am „Großen Eierhaus" in Treptow. Während der Fahrt gab Oberlehrer Marquardt den Schülern in unterhaltender Form einigen Heimatunterricht. Die Essenspause im „Großen Eierhaus" wurde von der Jugend schlecht ausgenutzt, denn es zog sie so sehr zum Spielplatz des berühmten Onkel Pelle, daß darüber das Essen vergessen wurde. Während eines Spazierganges nach dem Plänterwald und dem Treptower Park, wo die Abtei, Sternwarte, Urnenhalle und die Spielwiesen besichtigt wurden, blieben die ganz Kleinen unter der Aufsicht des Lehrers Ritter auf dem Spielplatz zurück. Nach dem Kaffeekochen hatte der Kinder ein zweites Mal eine herrliche Wasserfahrt. Der wunderschöne Tag zeigte recht die Verbundenheit der Kleinbestener Frauenschaft mit der Schule, und er wird den Schlesierkindern in steter Erinnerung bleiben. Mögen noch recht viele Frauen, die bisher der Frauenschaft fernstehen, sich dieser anschließen, damit das Werk unseres Führers weiteren Segen durch die Pflege der Volksgemeinschaft bringen kann und der Jugend mehr solcher Tage geboten werden können, die sie die Verbundenheit mit der Heimat schätzen lassen.

* **Schenkendorf** b. Königswusterhausen. Einen „Stürmer"-Kasten hat nun auch die Ortsgruppe Schenkendorf erhalten. Die Uebergabe durch Ortsgruppenleiter Pg. Bleek an die SA., die vollzählig angetreten war, gestaltete sich zu einer Feierstunde. Pg. Bleek gab bekannt, daß im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung der Stützpunkt Krummensee aufgelöst und der Ortsgruppe Schenkendorf als Zelle angegliedert worden ist. Stützpunktleiter Pg. Richter wurde, weil dadurch eine befruchtende Zusammenarbeit zu erwarten ist, der Kreisleitung als stellvertretender Ortsgruppenleiter in Vorschlag gebracht. Dann gab Pg. Bleek seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun auch Schenkendorf neben der mündlichen Aufklärungsarbeit durch die öffentliche Verbreitung der „Stürmer"-Nachrichten aktiv in den Kampf gegen das Judentum eingreifen könne. Nach einem Vortrag des Pg. Richter über das Thema: „Der Jude im neuen Deutschland" übergab Pg. Bleek den „Stürmer"-Kasten der Obhut der Schenkendorfer SA., die dafür sorgen wird, daß jeweils die neueste Nummer des „Stürmer" zum Aushang gebracht wird. Der „Stürmer"-Kasten hängt im Dorfzentrum vor der Gastwirtschaft des Pg. Robert Paetsch. Er trägt oben neben dem Hakenkreuz die Aufschrift: „Kampf dem Judentum!" und an den Seiten folgende von einer Parteigenossin verfaßten Verse: „Rein sei deutsches Blut und Haus, kämpft alle mit! Die Juden — raus!" und „Vom Körper anderer zu leben, das ist der Parasiten Streben. Am deutschem Gut und deutschem Blut frißt sein Jahrhunderten der Jud'!"

* **Niederlehme.** Berliner Vermißter in der Dahme aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich bei der in der Nähe der Fähre angeschwemmten Leiche um den 20jährigen kaufmännischen Angestellten Kurt Lieske aus Berlin, der Selbstmord begangen hat.

* Eine Amtswaltersitzung der DAF.-Ortsgruppe findet am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im Lokal Arndt statt. Das Erscheinen sämtlichen Stützpunkt-, Zellen- und Blockwalter ist Pflicht.

* **Bohnsdorf.** Das Reichs-Gebrauchshund-Turnier 1935, offen für Dienst- und Gebrauchshunde, findet am 7. und 8. September in Berlin-Bohnsdorf statt. Die Ausscheidungswettbewerbe beginnen am Sonnabend um 7 Uhr und werden am Nachmittag fortgesetzt. Die Hauptwettbewerbe am Sonntag nehmen um 8 Uhr ihren Anfang. Von 11—13 Uhr Platzkonzert auf dem Turnierplatz, Waltersdorfer Straße 16—18, um 13 Uhr Hundeschau und anschließend Erledigung der Einzelwettbewerbe. 19 Uhr Siegerehrung und Preisverteilung. Für Besucher befindet sich am S-Bahnhof Grünau eine Auskunftsstelle.

Zuchthaus für falschen Polizeibeamten.

Bei einem Bauarbeiter in Bornim bei Potsdam erschien vor einiger Zeit ein Mann, der sich als Beauftragter der Geheimen Staatspolizei vorstellte und erklärte, daß er ihn sofort verhaften müsse. Der Bauarbeiter war sich keiner Straftat bewußt. Als der Mann aber erklärte, daß er von einer Verhaftung absehen würde, falls der Bauarbeiter ihm eine Geldsumme zahlen würde, da ging ihm ein Licht auf, und er ließ den „Herrn von der Geheimen Staatspolizei" polizeilich feststellen. Hierbei stellte sich heraus, daß es sich um den mehrfach vorbestraften 28 Jahre alten Augustin aus Ketzin bei Potsdam handelte, der erst kürzlich wegen einer ähnlichen Straftat von einem Potsdamer Gericht abgeurteilt worden war. Jetzt erhielt der Angeklagte wegen Amtsanmaßung und Rückfallbetruges zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und außerdem drei Jahre Ehrverlust.

Kernspruch des Tages

„Der Mensch darf nicht gewertet werden nach der Arbeit, die er verrichtet, sondern nur nach der Leistung auf dem Gebiet, auf dem Platz, auf dem er steht." Dr. Ley.

Arnswalde (Neumark). Die ganze Gefolgschaft als Manöverbummler. Um ihrer Gefolgschaft Gelegenheit zu geben, an den Manövern der Wehrmacht teilzunehmen, hat die hiesige Firma Paqué ihren Betrieb für einen ganzen Tag geschlossen. Die ausgefallenen Arbeitsstunden werden im Laufe der kommenden Woche nachgeholt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. September 1935.

Motzen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Töpchin. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Lichterade. Vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst im Altersheim, Kaiser-Wilhelm-Straße (auch für Gemeindeglieder), Pf. Müller, 10 Uhr Gottesdienst im Konfirmandensaal Pf. Müller, 11 Uhr Beichte und Hlg. Abendmahl Pf. Müller.
Mahlow. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst P. Thiele, 11 Uhr Kindergottesdienst P. Thiele.
Mittenwalde. Vorm. 10.30 Uhr Gottesdienst P. Freybe, 11.30 Uhr Kindergottesdienst; Montag, abends 8 Uhr, Kirchenchor; Dienstag, abends 8 Uhr, Evangelische Jugendstunde für Mädchen; Freitag, abends 8 Uhr, Kindergottesdienstvorbereitung.
Ragow. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst P. Freybe; Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Singekreis; Freitag, nachm. 5 Uhr, Mädchenbibelschar, abends 8.30 Uhr Mädchenbibelgruppe.
Krummensee. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst Vikar Goldmann.
Blankenfelde. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst P. Lic. Weiß aus Tempelhof.
Zühnsdorf. Vorm. 10.30 Uhr Gottesdienst P. Lic. Weiß aus Tempelhof.
Glasow. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Kandidat Zeller aus Lichterfelde.
Kiekebusch. Vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst.
Rotzis. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Schmöckwitz. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Eichwalde. Vorm. 10.30 Uhr Missionsfest-Gottesdienst, veranstaltet von der Evangel. Vereinigung (Parochialverein), Predigt: Missionar Zehnel von der Chinamission, anschließend Kindergottesdienst. Getauft: Otto Wimmer, Erika Saegebrecht, Peter Schütze.
Landeskirchl. Chr. Gemeinschaft, Bahnhofstr. 78: Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisation; jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr, Jugendbund für E. Chr.; jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
Zossen-Stadt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Dirksen, 11.15 Uhr Kindergottesdienst; Montag, abends 6 Uhr, ev. Jungendienst, Ingenieur Wicklein: „Die Gestrandeten", 8 Uhr Jungmännerwerk, Wicklein: „Jugendnot und Jugendsehnsucht"; Mittwoch, abends 8 Uhr, Posaunenchor; Donnerstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor; getauft: Marianne Junghans, Karl Gollata zu Zossen; gestorben: Gustav Klühs, 72 Jahre alt.
Zossen-Land. Vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst in Mellensee Pf. Dirksen; getauft: Ernst Melwig-Nächstneuendorf, Rosemarie Kleist und Alfred Henze-Dabendorf, Ilse Kelch-Saalow; gestorben: Hermine Krupa geb. Förster zu Schöneiche, 72 Jahre alt.
Wünsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar Lüscher; getauft: Hildegard Wernicke zu Wünsdorf.
Klausdorf. Vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst.
Sperenberg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Dienstag, abends 8 Uhr, Jungmädchen-Abend; Mittwoch, abends 8 Uhr, Posaunenchor; Donnerstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.
Nikolskoe. Sonnabend, nachm. 5 Uhr, Orgelfeierstunde Pf. Schmidt; Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst Pf. Schmidt, nachm. 5 Uhr Ausflüglergottesdienst Pf. Schmidt.
Sakrow. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst Pf. Schmidt.
Gräbendorf. Vorm. 10.30 Uhr Gottesdienst Pf. Winter.
Großbesten. Vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst Pf. Winter.
Prieros. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst Kantor Krumm.
Kleinkienitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Pf. Hemmerling.
Großmachnow. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst Pf. Hemmerling.
Dahlewitz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Miersdorf. Gottesdienst fällt aus.
Zeuthen. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst Pf. Bechthold, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Montag, abends 8 Uhr, Jugendabend; Dienstag, abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft; Mittwoch, abends 8 Uhr, Missionsnähabend; Donnerstag, abends 8 Uhr, Jugenddienst; Freitag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Amtlicher Marktbericht

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark frei Berlin. — Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage. Süßwasserfische: Zufuhr genügend, Geschäft etwas belebter, Preise unverändert. Gemüse: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, in Pfifferlingen nachgebend. Obst: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. — Wild (je Pfund): Rotwild 0,40 bis 0,50, Rehböcke 0,60—0,70, Damwild 0,55—0,60, Wildschweine 0,25—0,50, Wildenten (Stück) 1,50, Rebhühner (Stück) 0,80—1,20. — Geschlachtetes Geflügel (je Pfund): Hühner 0,60 bis 0,80, Poulets 0,65—1,00, Hähne 0,50, Tauben (Stück) 0,50 bis 0,65, Gänse 0,95, Enten 0,70—1,10. — Lebende Fische (je Zentner): Aale 75—130, Schleie 70—120, Hechte 60—90, Karpfen 75—80, Barse 60—70, Bleie 35—40. — Gemüse (je Zentner): Weißkohl 3,50—5, Rotkohl 5—6, Wirsingkohl 4—5,50, Spinat 6—13, Radieschen (Schockbund) 0,70—1,10, Einlegegurken 5—7, Schmor- und Salatgurken 4—7, Senfgurken 6—9, Kohlrüben 3,25—4,25, Mohrrüben 2,50—3, Kohlrabi (Schock) 0,70—1,40, Salat (100 Kopf) 4—7,50, grüne Bohnen 6—15, Wachsbohnen 6—15, Blumenkohl (100 Kopf) 3—18, Meerrettich 44—50, Pfifferlinge 50—53, Steinpilze 25—45, Champignons 20—100, Tomaten 3—8, Porree (Schock) 0,60—1, Petersilie (100 Bund) 2—5, Zwiebeln 4,50—6,50. — Obst (je Zentner): Äpfel 10—28, Birnen 7—26, Pflaumen 10—18, Pfirsiche 12—35, Brombeeren 30—45, Preiselbeeren 28—32, Weintrauben 18—45, Bananen 18—25.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 6. September 1935 um 11 Uhr.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 7. September 1935:

Berlin und Umgegend: Wechselnd wolkig ohne nennenswerte Niederschläge, kühl, mäßige nordwestliche Winde.

Deutschland: Allgemeine Wetterbesserung mit Abkühlung, im Norden und Osten noch stark wolkig und einzelne leichte Schauer, im Westen beginnende Aufheiterung.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den redaktionellen Gesamtinhalt des Blattes: August Rothamel, Berlin-Mariendorf. Anzeigenleiter: Max Augustin, Berlin-Schöneberg. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Rob. Rohde, Teltower Kreisblatt, Berlin W 35, Lützowstraße 87. (Pächter: Max Augustin.) D. A. August 1935: 4418. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Hierzu 1 Beilage

Wirtschaft und Handel

Berliner Getreidegroßmarkt

Vom 5. September.

Für 1000 kg in Mark:

Weiz., märk., fr. Berl.¹) (Durchschnittsqualität)	200,00	
Futter-, märkischer	—	
Futter-, eosiniert	—	
Sommer-, märkischer	—	

Gesetzl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb.²) W. VI 188,00, W. VII 189,00, W. VIII 190,00, W. IX 191,00, W. X 192,00, W. XII 194,00, W. XIV 196,00

Rogg., märk., fr. Berl.¹) (Durchschnittsqualität)	163,00	

Gesetzl. Erzeugerpreis für d. Preisgeb.²) R. V 151,00, R. VI 152,00, R. VII 153,00, R. VIII 154,00, R. XI 157,00, R. XII 158,00, R. XIII 159,00.

Gerste	fr. Berl.	ab Stat.
Brau-, fste.	205-211	196-202
Brau-, gute	197-203	188-194
Sommer-, mittel	—	—
Winter- (zu Industriezwecken) zweizeilig	183-190	174-181
vierzeilig	173-178	164-169
Industrie- (Sommergerste)	183-190	174-181

Futter-, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete G. V 156,00, G. VI 157,00, G. VII 159,00, G. VIII 162,00, G. IX 164,00.

Hafer	fr. Berl.	ab Stat.
märkischer	—	—

Gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgeb. H. IV 144,00, H. VII 148,00, H. X 151,00, H. XI 153,00, H. XIII 156,00, H. XIV 158,00.

Mehl, 100 kg in Mk., fr. Berl.:³) Weizen, Type 790: Preisgebiet III 26,45, V 26,85, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90; Roggen, Type 997: Preisgebiet I 21,10, II 21,20, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,25, XII 22,35, XIII 22,45 (Type 815 + 50 Pf.).

Kleie, 100 kg in Mark:⁴) Weizen-: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XI 11,96; Roggen-: I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 9,95, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

Ölsaaten, 1000 kg in Mark: Raps 320,00 Leinsaat —

Futtermittel, Hülsenfrüchte:

Vikt.-Erbsen	22,00-24,00
Kl. Erbsen	17,00-19,00
Futtererbsen	11,00-13,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken Deutsche	—
Ostsee	13,25-13,75
Russische	13,25-13,75
Futter-	9,50-10,50
Lupine, blaue	—
Lupine, gelbe	—
Seradella	—
Leinkuch. 37%	8,75
Erdnußk. 50%	8,55
Erdnußk.-Mehl	8,90
Trockenschnitzel	4,83
Sojaschrot 45% Hambg.	7,85
do. Stettin	8,05
Kartoffelfl.*)	8,35
do.fr.Bln.**)	9,00-9,05

Für 50 Kilogramm in Mark ab Station. *) Parität waggonfrei Stolp/Namslau als Verladestation; **) Parität Berlin.

¹) An Auswuchs, Besatz, Bruch, Schmachtkorn, Rost sind zulässig: bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.
²) Gesetzlicher Mühleneinkaufspreis + 4 Mark.
³) Zuzüglich 0,50 Mark Frachtausgleich: bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.
⁴) Zuzüglich 0,30 Mark Ausgleichsbetrag für 100 Kilogramm. — Bei Weizenvollkleie kann ein Aufschlag von 0,50 Mark, bei Roggenvollkleie ein solcher von 1,00 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

Vom 6. September.

Der letzte Markttag der Woche zeigte wieder ein ruhiges Gepräge. Das Angebot war nicht groß, konnte jedoch nur schwer abgesetzt werden. Vor allem waren mittlere Qualitäten in Weizen schwierig unterzubringen. Interesse bestand fast nur für klebereiche Sorten, die jedoch kaum zur Verfügung standen. Roggen wurde hauptsächlich in der Provinz gehandelt, während die Berliner Großmühlen nur selten kleinere Posten aufnahmen. Mehl hat laufendes Bedarfsgeschäft. Hafer stand zur späteren Lieferung zur Verfügung, war jedoch schwer abzusetzen. Der Konsum ist größtenteils noch mit Ware eingedeckt. Futtergerste wurde demgegenüber ungenügend angeboten. Die dringende Nachfrage konnte hier nicht befriedigt werden. Industriegersten in feinsten Qualitäten waren beachtet, doch wollten die Fabriken die geforderten Preise nur schwer oder gar nicht bewilligen. Eiweißarme Braugersten wurden von den Mälzereien aufgenommen; für die übrigen Partien zeigte sich wenig Interesse. Kartoffelflocken lagen stetig. In Oelkuchen sind kleinere Zuteilungen erfolgt. Oelkuchenmischfutter in hochwertigen Mischungen wurde beachtet. Geringere Sorten lagen vernachlässigt. In Melassemischfutter sind die Angebote der Fabriken sehr vorsichtig. Malzkeime und Biertreber fehlten fast völlig. Kleie stand wenig zur Verfügung. In Nachmehlen konnte die Nachfrage befriedigt werden, doch blieben hier kaum Ueberstände.

*

Berliner Preisfestsetzungen für Eier. A. Inlandeier. I. G 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,50, Größe A 60—65 Gramm 10,75, Größe B 55—60 Gramm 10, Größe C 50—55 Gramm 9, Größe D 45—50 Gramm 8,50. II. G 2 (frische Eier): Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25. III. Aussortierte, abfallende Ware: 8,50. — B. Auslandeier. Finnländer: Sonderklasse 10,50, Größe A 9,75, Größe B 9,25, Größe C 8,50; Irländer, Bulgaren u. Jugoslawen: Sonderkl. —, Größe C 8,50; Bulgaren und Jugoslawen: Sonderklasse —, Größe A 9,75, Größe B 9,25, Größe C 8,50. — C. Kühlhauseier: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Rindermarkt. Auftrieb: 276 Rinder, darunter 246 Milchkühe, 30 Stück Jungvieh, 96 Kälber. Verlauf: ruhig bei festen Preisen. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280—430 Mark, ausgesuche Kühe und Kälber über Notiz; tragende Färsen je nach Qualität 250—350 Mark, ausgesuchte Färsen über Notiz; Jungvieh zur Mast je nach Qualität 34 bis 36 Mark. — Pferdemarkt. Auftrieb: 201 Pferde. Arbeits- und Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 800 bis 1200 Mark, 2. Klasse 500—800 Mark, 3. Klasse 150—500 Mark; Schlachtpferde 25—80 Mark. Verlauf: sehr still.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 5. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.

8 Gewinne zu 10000 M. 88629 91189 111345 146642
6 Gewinne zu 5000 M. 83446 139099 278182
2 Gewinne zu 3000 M. 30201
20 Gewinne zu 2000 M. 37325 39590 161750 219181 241440 263616 336171 336928 373120 394176
52 Gewinne zu 1000 M. 24920 29934 47491 53636 55018 55912 62156 88229 117707 122281 151014 155507 199330 201101 202522 253432 268656 275226 296457 304367 318471 320734 358428 359718 369789 396332
86 Gewinne zu 500 M. 6892 17298 32118 35190 74254 75927 80319 88759 94747 102044 123679 134330 134782 135983 149182 153318 161403 161764 183969 195028 198880 198935 214325 232056 234346 235296 242844 247938 261090 267793 270213 271437 275640 287066 301385 314298 343670 349022 355194 383394 387684 387915 398504
342 Gewinne zu 300 M. 353 5945 7627 8551 8771 10562 10675 12187 14068 16369 20410 22881 27482 29071 33332 34800 36870 37310 41520 43256 46778 47624 48926 53403 53520 55615 61382 62018 62180 70058 71320 72629 87571 90040 90118 91091 94677 98966 102162 109499 113960 114244 115243 120344 120851 127126 130255 131418 131830 137507 143128 144867 148390 148726 152077 153538 154463 154734 157620 157654 160653 164343 168053 168422 169118 169342 171686 171916 172153 173889 175134 178641 179015 186325 186676 187729 190549 190860 191226 194435 195952 198605 198810 200587 203897 204574 204971 205763 209065 215020 215934 222577 224305 229609 231488 234945 236612 236852 239535 242117 243550 246381 247069 250032 251241 255906 256441 258331 260879 263937 264096 267689 268554 269138 271568 276675 278615 280444 280459 282389 283313 284311 285615 287623 291938 294207 294623 294875 295097 302938 305604 307615 313942 316440 319036 327386 329822 330734 332533 332642 335709 337739 338472 339960 341350 342731 343261 350448 351419 352594 356141 358716 359120 363174 363981 364723 364730 365141 369983 375922 376487 376900 378227 380798 385085 387036 392423 393620 395363 396319 397007

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237357
2 Gewinne zu 5000 M. 108064
10 Gewinne zu 3000 M. 87660 159403 285786 302478 385145
20 Gewinne zu 2000 M. 21197 46029 70742 98485 165684 191866 197292 320678 326019 383590
58 Gewinne zu 1000 M. 1326 16168 25777 62165 77574 82650 95997 102053 108532 111406 125835 128512 131610 133924 179555 182440 194459 221155 224910 235060 239147 241920 244286 276630 294055 294391 332580 336891 350499
64 Gewinne zu 500 M. 15482 24162 41824 52254 66489 75639 91828 101746 129137 132801 135013 137426 154472 169887 170528 174429 177843 186143 202607 207095 220345 249052 259589 292007 295621 306732 308161 311717 315817 355583 358852 387577
244 Gewinne zu 300 M. 4677 7116 10729 19623 24215 29489 30044 34343 37630 50781 51016 51811 56833 66240 67117 72576 73344 75866 76811 76905 81417 86875 92017 92775 94980 96386 97907 97941 105525 106471 112219 113441 115909 118047 118398 140328 145295 146246 148972 155813 156070 157123 158999 159200 164468 174484 174709 182422 185144 187171 195741 196393 198348 201339 202597 205414 207624 211312 212620 218339 224010 224015 227562 230362 231441 232325 234868 235930 237978 238056 238662 245057 252647 252651 263852 264509 264614 267255 274729 277153 277196 277410 277593 279674 282161 287276 290557 295756 296284 299289 299772 302650 304234 308459 309121 310926 313113 319999 328618 329596 330684 331636 332190 332949 335674 337675 355140 357246 358676 360226 364280 368727 373516 373579 375107 376369 382604 384197 390056 395305 397162 398707

Amtliche Bekanntmachungen

Gefunden

in Kleinmachnow: **1 Geldtasche mit Inhalt, 1 Kinderjäckchen.**

Kleinmachnow, den 4. September 1935.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizeiverordnung (Schau- und Unterhaltungsordnung) des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam vom 12. 2. 1930 / 6. 12. (siehe Amtsblatt 9. und 52. Stück) ordne ich hiermit

die Räumung aller Wasserläufe II. und III. Ordnung im Gebiete des Nuthe-Schauverbandes bis zum 1. Oktober 1935

an.

Mit den Räumungsarbeiten ist so zeitig zu beginnen, daß der vorgenannte Termin eingehalten wird, widrigenfalls die Ausführung auf Kosten der Unterhaltungspflichtigen angeordnet werden wird.

Ich bitte, diese Aufforderung sofort ortsüblich bekannt zu machen, so daß sie jedem Beteiligten zur Kenntnis kommen muß.

Nach dem 1. Oktober d. J. werden die Schaukommissionen die Wasserläufe besichtigen. Von den einzelnen Terminen erhalten die Polizeiverwaltungen in den Städten und die Herren Bürgermeister rechtzeitig Kenntnis.

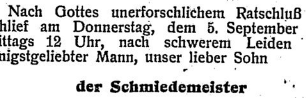
Trebbin, den 5. September 1935.

Der com. Nuthe-Schau-Direktor als Vorsitzender des Schauamts für das Gebiet des Nuthe-Schauverbandes.

gez. Joh. Pickenbach.

An die Polizeiverwaltungen in den Städten und die Herren Bürgermeister im Gebiet des Nuthe-Schauverbandes.

Familien-Anzeigen



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Donnerstag, dem 5. September 1935, mittags 12 Uhr, nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn

der Schmiedemeister

Max Schmidt

im 50. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Auguste Schmidt und Eltern.

Kleinkienitz, den 5. September 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt.

Aus einem arbeitsreichen Leben riß der Tod unsern Parteigenossen

Stützpunktleiter

Max Schmidt

Kleinkienitz

noch auf der Höhe mannhaften Schaffens stehend, aus unseren Reihen. Wir verloren einen Kameraden und Kämpfer, den Mitbegründer und ersten Leiter des Stützpunkts Kleinkienitz. In treuer, nimmermüder Hingabe hat Pg. Max Schmidt als politischer Leiter, Ortsbauernführer und Bürgermeister dem Führer, der Bewegung und dem Vaterland gedient. So wird er in unserm Gedächtnis fortleben!

Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.
Stützpunkt Großkienitz.

Ueberführungen kompl. Beerdigungen
führt aus
Bestattungsgeschäft Matthias, Lichtenrade
G 0, 9103

Verschiedene Anzeigen

Suche erfahrenen, tüchtigen Bauernsohn als
Wirtschaftsgehilfen.
Er kann bei mir Trecker fahren lernen.
Henning, Löwenbruch.

Aerztl. Sonntagsdienst
in Trebbin am 8. Septbr. 1935
Dr. Elsner. Fernspr. 448.

200 D. K. W.
zu verkaufen
Mellensee, Zossener Straße 34.

In meinem Hause, **Sperenberg,** Hauptstraße 21, ist zum 1. Oktober d. J. eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser, Bad und allem Zubehör **zu vermieten.**
Näheres **Meta Waterstradt, Sperenberg,** Hauptstraße 21. Telefon Sp. 10.

Saatreinigungsanlage
ab jetzt ständig im Betrieb. Sauberste Sortierung jeglichen Saatguts.
Gutsverwaltung Siethen.
Telefon: Ludwigsfelde 1.

Möbl. Zimmer
in **Wünsdorf** sofort gesucht.
Angebote unter **B. 50** an Papiergeschäft **Karl Schultz, Wünsdorf,** Bahnhofstraße 14.

Mädchen
ehrlich, sauber, zum 15. Septbr. oder 1. Oktober 1935 gesucht.
Görlich, Gastwirt, **Sperenberg.**

Kauflose Staatl. Lotterie-Einn. **Emisch**
Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6.

Mädchen für alles
per sofort für Gastwirtschaft **gesucht.**
Balz, Schmargendorf, Breite Straße 34, „Deutsches Haus".

Suche sofort oder 15. 9.
Mädchen
für Landwirtschaft.
Karl Gärtner, Mittenwalde, Berliner Vorstadt 15.

Lieber Leser! Beachte täglich den Anzeigenteil Deiner Zeitung. Jede Anzeige ist wichtig für Dich. Sie erleichtert Dir das Einkaufen. Du findest vorteilhafte Angebote in Deinem Teltower Kreisblatt.

Vergnügungen

Mellensee.
Der Verein ehem. Waffengefährten feiert am Sonntag, dem 8. September, sein
Vogelschießen
im Vereinslokal **Gericke,** verbunden mit Preisschießen und
Kinderfest
wozu freundlichst einladen
Der Vereinsführer. Die Wirtin.

Brusendorf.
Die Ortsgruppe der NSDAP. begeht am Sonntag, dem 8. September, ihre
Fahnenweihe
16 Uhr: Weihe im Gutspark, anschließend Volksbelustigungen aller Art. Dazu ladet freundlichst ein **Die Ortsgruppe.**

Rotzis.
Die Kriegerkameradschaft Rotzis feiert am Sonntag, d. 8. d. M., ihr
Herbst-Vergnügen.
Es ladet freundlichst ein
Der Kameradschaftsführer.

U.T. Lichtspiele U.T.
Sperenberg Schützenhaus.
Sonntag, den 8. September, Anfang 8 Uhr:
„Er oder ich"
Harry Piel's große Doppelrolle Hochstapler oder Prinz.
Ein Film der tollkühnsten Sensation.
Es ladet freundlichst ein **K. Lindner.**

Jühnsdorf.
Am Sonntag, dem 8. September 1935, ab 9 Uhr,
Einweihung des Schießstandes
der **Kyffhäuser-Kameradschaft,** verbunden mit Preisschießen, Hammelauskegeln und Tombola.
Die Kameraden des Kyffhäuser-Bundes sind alle von weit und breit herzlichst eingeladen. **Der Schießwart.**

Großmachnow.
Zu der am Sonntag, dem 8. September d. J., stattfindenden
Einweihung der neuen Schießstände
verbunden mit **Preisschießen** (auch **Tanz und anderen Belustigungen**) ladet herzlich ein **Die Kriegerkameradschaft.**

Inserieren bringt Gewinn!

Beilage zum Teltower Kreisblatt.

Nr. 208 | Berlin, Freitag, den 6. Scheiding/September | 1935

Am Nervenstrang des britischen Weltreiches

In Abessinien schneiden sich zwei Lebensadern des britischen Imperiums

Englands Truppenverstärkungen im Mittelmeer

Warum eigentlich ist die ganze Welt in Aufregung geraten wegen des Abessinienabenteuers des Duce? Man wird es vielleicht nicht begreifen, daß das alte Europa so aufgescheucht werden kann durch die Absichten Italiens auf das schwarze Kaiserreich. Klar wird einem die Erregung erst, wenn man Abessinien in Zusammenhang bringt mit den großen Linien der Weltpolitik. Dann wird auch gleichfalls offenbar, weshalb England sein ganzes Gewicht in die Waagschale wirft, um den Krieg gegen Abessinien zu vermeiden und Italien von diesem Abenteuer abzubringen. England sieht klar und deutlich, daß der Marsch Mussolinis in das Land des Negus schwere Gefahren für das Weltreich heraufbeschwört. Denn Abessinien ist weit mehr als irgendein Staat im schwarzen Erdteil. Seine Bedeutung liegt für die Weltpolitik gar nicht etwa in den Bodenschätzen oder irgendeinem anderen Wert. Seine Bedeutung liegt vielmehr darin, daß sich in dem schwarzen Kaiserreich zwei Lebensadern des britischen Weltreichs schneiden. Wer auch immer Abessinien angreift, der trifft diese Schlagadern.

Durch Nord-Ostafrika geht einmal die Lebensader Englands, die das Mutterland mit Indien verbindet. Immer wieder tauchen in diesen Tagen dieselben Namen auf: Gibraltar, Malta, Suez, Aden. Wer diese Linie berührt oder durchschneidet, dringt in den Lebensraum des britischen Imperiums und ist der Feind Englands. Dann aber liegt Abessinien auf einer zweiten englischen Lebensader, die durch die beiden Punkte Kairo-Kapstadt bestimmt ist. Zwischen beiden Städten geht der ununterbrochene Landweg durch den Osten Afrikas, — ununterbrochen seit dem Tage, da England das Mandat über Deutsch-Ostafrika zufiel. So ist Abessinien gleichsam das Lebenszentrum des englischen Weltreichs geworden, das verteidigt werden wird gegen jeden, der sich ihm nähert.

Bisher gab es keinen Staat, der den Schlüsselpunkt des britischen Weltreichs irgendwie in Gefahr brachte. Da Mussolini mit seinem Abessinienfeldzug es wagt, die englischen Kreise zu stören, bekommt er die ganze brutale Härte des englischen Machtstandpunktes zu spüren. Zwar sollte auch Frankreich merken, daß der Abessinienkonflikt seine Kolonialpolitik berührt, aber es nimmt diese Gefahr, die für die Franzosen nicht sehr groß ist, da ihre Interessen nicht in Ostafrika liegen, in Kauf, weil es Italien als Bundesgenossen für seine Europapolitik braucht.

Als im Jahre 1906 die Großmächte England, Frankreich und Italien in einem Vertrage die Unabhängigkeit Abessiniens garantierten, da wußten sie sehr wohl, was sie taten. Das kommt z. B. in der Äußerung eines bekannten kolonialpolitischen Vorkämpfers Frankreichs zum Ausdruck, der vor einer Unterwerfung Abessiniens unter eine der drei Großmächte dringend warnte und erklärte, daß dies „Rivalitäten schaffen und Konflikte vorbereiten hieße, die, auf dem schwarzen Kontinent entstanden, sehr bald auf die europäische Front übertragen würden". Mussolini erhält von England bereits die Bestätigung dieses Satzes.

Für England stellt sich das Abessinienabenteuer Mussolinis folgendermaßen dar: Italien hat den Hauptteil seiner Heeresmacht gegen Abessinien in Massaua, dem Hafen seiner Kolonie Eritrea, ausgeladen und wird damit — einen anderen Weg gibt es gar nicht — über Asmara auf abessinisches Gebiet vorstoßen. Sein Ziel ist ohne Frage Adua. Schon deshalb, weil Mussolini die Niederlage, die Italien vor 40 Jahren durch die Abessinier an diesem Orte erlitt, wiedergutmachen will. Auf der Marschroute Asmara—Adua geht es weiter zum Tanasee. Und hier liegt ein empfindlicher Punkt des britischen Kolonialreiches. Aus dem Tanasee entspringt der Blaue Nil. Und der Nil bedeutet Ägypten. Ägypten ist aber der Stützpunkt Englands auf dem Wege nach Indien. Denn durch Ägypten geht der Suezkanal. Somit stößt Italien auf seinem Vordringen in der Richtung auf den Tanasee auf den Lebensnerv des britischen Weltreichs.

Bisher war der Weg nach Indien gesichert. Britische Besitzungen, Militärstützpunkte, und englische Einflußgebiete sicherten ihn. Seitdem es England gelungen ist, durch Übernahme eines großen Aktienpostens sich das Bestimmungsrecht an den Unternehmungen des Suezkanals zu sichern, hat es diese Stützpunkte stark befestigt und zu drohenden Festungen ausgebaut, die ihre Geschütze auf den richten, der es wagt, Englands Interessen am Suezkanal zu stören. Das würde Italien tun, wenn es sich Abessinien unterwirft. Somit betrachtet England den Vorstoß Mussolinis gegen Abessinien als einen Angriff auf die englische Kontrolle über den Suezkanal. Deshalb die starken Truppenverlegungen nach Gibraltar, Haifa, Malta und Aden, deshalb die Zusammenziehung starker Seestreitkräfte im Mittelmeer, deshalb die scharfen Drohungen gegen Italien.

Das älteste deutsche Kriegerdenkmal mit dem Hakenkreuz

Nur wenigen dürfte bekannt sein, daß bereits im Jahre 1920 in dem mecklenburgischen Inselstädtchen Malchow ein Kriegerdenkmal enthüllt wurde, auf dessen Schild das Symbol des Dritten Reiches, das Hakenkreuz, zu sehen ist. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Professor Wandschneider. Es steht auf dem Adolf-Hitler-Platz in Malchow. (Weltbild-M)

Genf sucht die Kompromißlösung

Der erste Akt der Abessinien-Tragikomödie in Genf ist verrauscht. England und Italien haben sich durch ihre Vertreter Eden und Aloisi die Meinung gesagt, Abessinien verteidigt sein Recht, und Frankreich, vertreten durch Laval, spielt die Vermittlerrolle. Erreicht ist nichts durch diese erste öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates. Also beginnt das gewohnte Spiel hinter den Kulissen. Die Besuche der Diplomaten gehen hin und her. Italiens Vertreter Aloisi hat sich am Donnerstag zunächst einmal mit Laval ausgesprochen, dann haben Eden und Aloisi noch einmal ohne die Statisterie des gesamten Rates Aussprache gehalten. So ging das den ganzen Tag über. Daneben hat man — der Ordnung und der Form zu genügen — auch die kleinen Mächte unterrichtet.

Italien und Abessinien bleiben hart.

Angesichts der Ereignisse in Ostafrika sind die Genfer Diplomaten natürlich emsig bemüht, so schnell wie möglich irgendein Kompromiß zustandezubringen. Eden hat die englischen Vorschläge vom 16. August, die er auf der zerplatzten Dreierkonferenz gemacht hat, wiederholt, die besagen, daß bei Wahrung der Souveränität Abessiniens entweder die drei Großmächte gemeinsam durch Vertrag oder unter Mitwirkung des Völkerbundes in Abessinien ihre „Reformtätigkeit" aufnehmen sollen. Dabei sollten Italien besondere Vorrechte eingeräumt werden. Es war sogar, wie Eden wieder angedeutet hat, die Möglichkeit einer Abtretung abessinischen Gebietes an Italien für den Fall vorgesehen, daß Abessinien zustimmen würde.

Frankreich zieht sich weiter auf die Völkerbundspolitik zurück mit dem entscheidenden Satze: „Frankreich bleibt unbedingt dem Werk der Zusammenarbeit verpflichtet, wie es unter der Herrschaft des Völkerbundes begonnen ist. Der Frieden kann innerhalb des Völkerbundspaktes gesichert werden. Der Pakt bindet uns alle." So hat Laval offiziell gesprochen. In den geheimen diplomatischen Verhandlungen, welche dem Zusammenbruch der Dreierkonferenz vom 13. August folgten, hat er aber, wie es heißt, eine kontrollierte Entwaffnung Abessiniens vorgeschlagen, die natürlich von Italien durchgeführt werden sollte, selbstverständlich unter Mitwirkung eines kleinen französischen und englischen Kommandos. England hat den Vorschlag verständlicherweise abgelehnt.

Der Vertreter Abessiniens in Genf hat neue Anweisungen erhalten, darunter, wie bisher bekannt wurde, die strikte Anweisung, den bisherigen abessinischen Standpunkt nicht zu verlassen und keine Kompromisse einzugehen.

Italien ist allen Vorschlägen gegenüber unnachgiebig. Aloisi hat in Genf alle Vorwürfe gegen Abessinien in einer überaus scharfen Weise wiederholt. Er hat dann noch einmal das Kompromiß von Paris abgelehnt. Er hat auch praktisch ein Eingreifen des Völkerbundsrats im Sinne einer Verhandlung zwischen gleichberechtigten Staaten gegenüber Abessinien abgelehnt. Er hat angedeutet, daß praktisch nur die Lösung durch Gewalt übrigbleibt, und nicht einmal den Schiedsspruch von Ual-Ual, den ein italienischer Delegierter unterzeichnet hat, anerkannt. Unter keinen Umständen werde Italien, so heißt es, an einer weiteren Ratssitzung über die abessinische Frage teilnehmen, falls Abessinien ebenfalls zu dieser Sitzung zugezogen würde.

Trotzdem verhandelt Aloisi weiter in Genf. Und das gibt der Genfer Diplomatie Hoffnung, daß vielleicht doch noch eine friedliche Lösung möglich ist. Wie sie aussehen soll, weiß niemand zu sagen.

Italien macht Schwierigkeiten.

Eine für Donnerstagnachmittag um 6 Uhr in Aussicht genommene Sitzung des Rates wurde auf 7 Uhr abends verschoben, weil der abessinische Vertreter die Erklärung, die er abgeben wollte, noch nicht fertiggestellt hatte.

Inzwischen hatten im Generalsekretariat des Völkerbundes Laval und Eden mit mehreren Delegierten über die Zusammensetzung eines besonderen Ausschusses von fünf Mitgliedern des Völkerbundsrats verhandelt. Für diesen Ausschuß wurden Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Englands, Außenminister Beck als Vertreter Polens, Außenminister Rustu Aras als Vertreter des türkischen Staates und der besondere Vertreter Spaniens beim Völkerbund, Madariaga, vorgeschlagen. Der Vorschlag erfolgte unter dem Gesichtspunkt, daß Polen und Spanien die Interessen der mittleren Staaten vertreten. Die Berufung der Türkei erklärt sich daraus, daß Litwinow eine Mitgliedschaft in diesem Ausschuß abgelehnt hat.

Die Bildung des Ausschusses stieß aber auf derartige Schwierigkeiten, daß die Verhandlungen über die Bildung des Ausschusses auf Freitag vertagt werden mußten. Aloisi lehnte die Bildung eines Ausschusses nicht grundsätzlich ab, wehrte sich aber gegen die Teilnahme von England und Frankreich, weil es sich bei beiden Staaten um interessierte Mächte handelt. Die Bildung eines Ausschusses, dem England und Frankreich nicht angehören, würde bedeuten, daß sein Einfluß außerordentlich gering wäre.

Aloisi verläßt die Ratssitzung.

Um 1/28 Uhr abends begann eine öffentliche Sitzung des Völkerbundsrats. Bei Beginn der Sitzung war der italienische Hauptvertreter auf seinem Platz am Ratstisch. Als die Vertreter Abessiniens am Ratstisch Platz nahmen, verließ Aloisi den Saal. An seine Stelle setzte sich ein anderes Mitglied der italienischen Abordnung, Rocco. Nach einiger Zeit wurde Rocco von einem Beamten der italienischen Abordnung angesprochen, stand von seinem Sessel auf und verließ den Ratssaal. Man erklärte bei der italienischen Abordnung, das Verlassen des Ratssaales durch die italienischen Vertreter bedeute, daß Italien an öffentlichen Sitzungen des Völkerbundsrates nicht mehr teilnehmen werde, wenn der Völkerbundsrat in Gegenwart Abessiniens über die abessinische Frage verhandele.

Abessinien verlangt wirksamen Schutz.

Der Vertreter Abessiniens, Professor Jèze, ging in der Ratssitzung auf die Einzelheiten der italienischen Denkschrift nicht näher ein. In seinen Ausführungen sprach er von einem italienischen Verblüffungsmanöver. Italien wolle Abessinien in Acht und Bann erklären, um dadurch von der Einhaltung seiner eigenen Verpflichtungen freizukommen.

Italien handele nach dem französischen Sprichwort: „Wer seinen Hund ertränken will, sagt, er habe die Tollwut."

Die Beschimpfungen, die Italien gegen Abessinien vorbringe, erinnerten daran, daß Italien in letzter Zeit alle seine europäischen Nachbarn nacheinander auf das gröblichste beschimpft habe. Gefährlich werde die Haltung Italiens diesmal nur durch die umfangreichen militärischen Vorbereitungen, die eine unmittelbare Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten. Wenn Italien Ausdehnung und neue Absatzgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor?

Abessinien sei jederzeit bereit, zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneigennützigen Rat des Völkerbundes zu befolgen.

Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundsrat:

1. Gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Abessiniens angesichts der italienischen Truppenzusammenziehungen zu schützen.
2. das in Artikel 15 Absatz 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Vertagungen sei jetzt vorbei. Angesichts der aufs äußerste gestiegenen Gefahr, die ein Völkerbundsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden.

Ministerbesprechung in London

Baldwin bricht seinen Erholungsurlaub ab

Der englische Premierminister Baldwin hat seinen Erholungsurlaub in Aix-les-Bains abgebrochen und ist nach London zurückgekehrt. Der Stellvertretende Ministerpräsident MacDonald ist bereits am Mittwoch auf dem Luftwege aus Schottland nach London zurückgekehrt, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der sich in Frankreich aufgehalten hatte, ist ebenfalls in London eingetroffen.

Wie verlautet, haben die in London anwesenden Minister sofort eine Besprechung abgehalten, in der die Abessinienfrage erörtert wurde.

Die englische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften haben eine scharfe Erklärung zum Abessinienkonflikt gefaßt, die in den schärfsten Ausdrücken die provozierende und herausfordernde Haltung des Hauptes der italienischen Regierung gegenüber dem Völkerbund verurteilt. Die Entschließung fordert die britische Regierung auf, in Zusammenarbeit mit den anderen Nationen, die im Völkerbund vertreten sind, alle notwendigen Maßnahmen anzuwenden, die von der Völkerbundssatzung vorgesehen sind, um Italiens ungerechten Angriff auf das Gebiet eines anderen Mitgliedes des Völkerbundes zu verhindern. Die Entschließung verspricht die feste Unterstützung des Kongresses für jede mit den Verträgen und den Satzungen des Völkerbundes zu vereinbarende Aktion, um die italienische Regierung zurückzuhalten und durch Erzwingung des Friedens die Autorität des Völkerbundes zu wahren.

*

Unterstützt Frankreich jetzt England?

Auf der Ministerbesprechung in London über die Abessinienfrage soll, wie von unterrichteter englischer Seite verlautet, ein Bericht des Völkerbundsministers Eden behandelt worden sein. In ihm sei festgestellt worden, daß als Ergebnis der bisherigen Genfer Verhandlungen Frankreich jetzt entschlossen sei, in jeder Hinsicht Englands Haltung in Genf zu unterstützen und auch keinerlei Bedenken mehr gegen die Anwendung von Sanktionen zu erheben. In Londoner politischen Kreisen wird dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Mussolini bisher immer noch von dem Irrtum befallen gewesen sei, daß Großbritannien nur bluffen und daß Frankreich sich nur halben Herzens an dem englischen Vorgehen beteiligen werde. England habe aber Frankreich davon überzeugen können, daß es ihm mit seiner Haltung und nicht zuletzt auch mit seinen militärischen Vorbereitungen bitterer Ernst sei.

Ein Völkerbundsausschuß müsse sofort eingesetzt werden und noch während der gegenwärtigen Tagung des Rates Bericht erstatten.

Abessinien sei mit jedem Vermittlungsverfahren einverstanden,

das den Ausbruch des Krieges aufhalten könnte. Es verlange lediglich eine gerechte Lösung und eine vollständige Regelung der ganzen Angelegenheit. Es sei gegen jede Vertagung. Es handele sich jetzt darum, zu wissen, ob ein Staat bei der Bedrohung durch einen mächtigen Nachbarn unter Berufung auf Artikel 10 und 15 des Völkerbundsvertrages mit einem wirksamen Schutz rechnen könne.

*

Litwinow kritisiert die italienische Haltung.

Nach dem abessinischen Vertreter sprach der russische Volkskommissar Litwinow. Er erklärte sich außerstande, der Haltung zuzustimmen, die der Vertreter Italiens dem Völkerbund vorgeschlagen habe. Italien wolle, daß sich der Rat an dem italienisch-abessinischen Konflikt desinteressiere. Es handele sich um die Drohung mit einem Angriff, die nicht bestritten, sondern vom italienischen Vertreter selbst bestätigt werde.

Ein derartiger Angriff würde eine flagrante Verletzung, ja eine vollständige Zerreißung der Völkerbundssatzung darstellen und für die Zukunft einen gefährlichen Präzedenzfall bilden.

Jeder Krieg sei die Frucht eines vorausgegangenen Krieges und erzeuge neue Kriege in der Zukunft. Der Grundsatz von der Unteilbarkeit des Friedens setze sich erfreulicherweise immer mehr durch. Es sei auch nicht angängig, eine militärische Operation mit den inneren Zuständen eines Landes zu begründen. Nichts berechtige zu einer Diskriminierung von Völkerbundsmitgliedern nach ihren innerpolitischen Verhältnissen, nach ihrer Rasse oder Hautfarbe oder nach ihrer Kulturstufe. Alle hätten ein unveräußerliches Recht auf Unabhängigkeit und Unversehrtheit.

Litwinow erinnerte dann an den Kelloggpakt und forderte den Völkerbund auf, keine Bemühungen oder Entschließungen zu unterlassen, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden. Der Ratspräsident schloß darauf die Sitzung mit der Ankündigung, daß er in der nächsten Sitzung, deren Zeitpunkt offengelassen wurde, dem Rat Vorschläge über das weitere Verfahren machen werde.

Sowjetlob für Frankreichs Ostbefestigungen.

Der französische Generalstab zeigte einer russischen Militärabordnung die befestigte Grenze gegen Deutschland.

Seinen Freunden zeigt man bekanntlich immer die starke Seite. So denkt auch der französische Generalstab. Er ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, der sowjetrussischen Militärabordnung, die den französischen Herbstmanövern beiwohnt, das Befestigungsgebiet vorzuführen, das Frankreich unter Milliardenaufwand an der Grenze gegen Deutschland errichtet hat.

In einer in dem Sowjetblatt „Iswestija" groß aufgemachten Unterredung, die der Pariser Berichterstatter des Blattes mit dem Leiter der Sowjetmilitärabordnung, dem stellvertretenden Generalstabschef der Roten Armee, Sjedjakin, hatte, erklärte der Sowjetgeneral, das System der Befestigungsanlagen an der französischen Ostgrenze hätte auf sie einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die „Verteidigung des Rheins", insbesondere im Abschnitt zwischen den nördlichen Vogesen und dem Strom, sei außerordentlich gut organisiert und sehr solide angelegt. „In diesem ganzen Gebiet", so betonte General Sjedjakin, „haben wir die Anwendung der neuzeitlichsten und der allermächtigsten Kriegsmittel beobachten können, die die größtmöglichen Ergebnisse zeitigen müssen nicht nur bei der Verteidigung dieses Gebietes, sondern auch bei ihrer Umwandlung in eine Angriffsbasis, einen Stützpunkt für Gegenangriffe als Repressivmaßnahmen gegen einen eventuellen Angreifer."

Nachdem sich der Sowjetgeneral sehr lobend über „das wunderbar durchdachte und verwirklichte System der französischen Fortifikationsarbeiten" geäußert hatte, gab er noch der Meinung Ausdruck, daß die Bedeutung dieser gewaltigen künstlichen Befestigungsanlagen noch größer sei in Verbindung mit dem eindrucksvollen Straßennetz, das eine bedeutende Elastizität und Mannigfaltigkeit der Bewegung innerhalb der Befestigungszone ermögliche.

Flugzeugkonstrukteur Fokker in Amerika verhaftet.

Nachdem der Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses das Justizdepartement ersucht hatte, den holländischen Flugzeugkonstrukteur Fokker über die Tätigkeit der Rüstungsindustrie in USA. zu vernehmen, hat der amerikanische Küstenwachtdienst die Jacht „Montauk", mit der Fokker sich auf einer Vergnügungsfahrt befand, angehalten und den Holländer gezwungen, die Fahrt abzubrechen.

Spitzenkandidat des Memeldeutschtums entrechtet.

Ein neuer Willkürakt Litauens.

Dr. Schreiber.
(Wagenborg Bildarchiv.)

Litauen hat zu einem neuen Schlag gegen das Deutschtum im Memelland ausgeholt: Der Gouverneur des Memelgebietes hat dem früheren Landespräsidenten und jetzigen Spitzenkandidaten der Memelländischen Einheitsliste zur Wahl am 29. September die Staatsangehörigkeit entzogen. In der Begründung heißt es, daß Dr. Schreiber die *litauische Staatsangehörigkeit* als Bürger des Memelgebietes durch unrichtige Bescheinigung erhalten habe. Er und seine Familie werden von nun an als Ausländer behandelt.

Das ist mehr als ein Willkürakt, das ist offene Herausforderung! Der Grund zu der Maßnahme ist zu fadenscheinig, als daß er der Widerlegung wert wäre. Nachdem das Deutschtum im Memelland sich zu einem starken Einheitsblock zusammengeschlossen und Dr. Schreiber als seinen gemeinsamen Kandidaten aufgestellt hatte, ist der litauische Streich gegen Dr. Schreiber nichts als eine von niedrigster Gehässigkeit bestimmte Gewaltmaßnahme, die die Brutalität Litauens dokumentiert. Vielleicht raffen sich jetzt die Mächte, die das Memelstatut unterzeichnet haben, auf, um die Wahl im Memelland unter Schutz zu stellen.

Dr. Schreiber, der Präsident der Memelländischen Handelskammer ist und in verschiedenen sonstigen wirtschaftlichen Organisationen und öffentlichen Körperschaften des Memelgebiets führende Stellungen bekleidet, die er mit dem Verlust der Staatsangehörigkeit verliert, steht mit seiner Familie nach diesem Willkürakt vor dem Ruin. Seit 13 Jahren ist er Memelländer, also längst vor der Ratifizierung des Memelabkommens. Bisher sind niemals Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit laut geworden, im Gegenteil wurde er vom litauischen Gouverneur seinerzeit sogar zum Landespräsidenten ernannt. Als Beamter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft hat er seinerzeit auf Grund seiner Anstellung auf Lebenszeit vorschriftsmäßig für Litauen optiert.

Auch der Oberbürgermeister von Memel entrechtet

Nachdem dem Spitzenkandidaten der Memelländischen Einheitsliste, Dr. Schreiber, rechtswidrig die litauische Staatsbürgerschaft und die Wählbarkeit durch den litauischen Gouverneur entzogen worden ist, hat man nun auch dem Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, der an vierter Stelle auf der Memelländischen Einheitsliste steht, durch rechtswidrige Entziehung der Staatsbürgerschaft das aktive und passive Wahlrecht genommen. Auch bei Dr. Brindlinger ist die Staatsangehörigkeit in Zweifel gezogen worden. Er ist ebenso wie Dr. Schreiber 1922 ins Memelgebiet gekommen und hat sich dort als Rechtsanwalt und Notar niedergelassen. Als Notar hat er Beamteneigenschaft. Er hat deshalb auf Grund des § 10 Abs. 1 des Deutsch-Litauischen Optionsvertrages vom 10. Februar 1925 für Litauen optiert. Er gehörte dem dritten Memelländischen Landtag als Abgeordneter an und wurde im Mai 1931 mit großer Mehrheit von der Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister der Stadt Memel gewählt und von dem rechtmäßigen Direktorium Schreiber bestätigt.

Das statutwidrige litauische Direktorium Reisgys hat ihn dann am 8. Juli 1934 widerrechtlich seines Amtes entboben. Gegen seine Amtsenthebung hatte er bei den ordentlichen Gerichten des Memelgebietes Klage erhoben. Der Magistrat der Stadtgemeinde wurde verurteilt, ihm das Gehalt zu zahlen. Man will ihn für das Memelgebiet jetzt vollkommen beseitigen und hat ihm deshalb die Staatsbürgerschaft entzogen.

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Offried von Hanstein

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

47]

„Immer hübsch ruhig. Ich bin heute morgen beim Landrat in Osnabrück gewesen. Was ich längst gewußt habe, das wissen nun auch die Behörden. Nämlich, daß das ein ganz gemeiner Schwindel ist mit Ihren Siedlungen und daß Sie nichts anderes wollen, als armen Menschen die letzten Pfennige aus der Tasche ziehen, die dann hier im Dreck versinken. Was ist das für 'ne Siedlung? Sind da richtige Kanäle gezogen? Sind das Häuser? Wenn das Tauwetter kommt und mal Hochwasser ist, versinkt das alles im Dreck. Tatsache ist, daß Sie heute schon verhaftet worden wären, wenn ick, Dieter Untermann, dem Landrat nicht gesagt hätte: ‚Warten Sie noch! Noch ist ja nichts verkauft. Noch soll der große Schwindel ja erst losgehen.' Da hat der Landrat gefragt, was ich für ein Interesse daran hätte, daß Sie nicht ins Kittchen kämen. Und da habe ich gesagt: ‚Gar keins! Wenn's nur der Salter wäre! Aber mein Bruder ist mit dazwischen. Ist auch ein Lump, aber er heißt Untermann, und ich will nicht, daß mein ehrlicher Name mit in den Dreck kommt!' Und da habe ich ihm gesagt, was ich tun will, und er hat geantwortet: ‚Gut, wenn Sie das tun wollen, dann ist's recht. Dann will ich noch drei Tage warten, bis ich die beiden einsperre'."

Herr Salter war während der Rede des Bauern immer kleinlauter und nervöser geworden; denn das es so kommen würde, das hatten ihm schon andere angedeutet. Es war eben eine Gemeinheit, daß sich die Behörden jetzt um alles kümmerten und einem strebsamen Kaufmann ein gutes Geschäft ruinierten. So wenigstens faßte Herr Salter das auf, daß sich vor ein paar Tagen eine Kommission seinen Geschäftsbetrieb ein wenig genauer angesehen hatte.

„Also, Herr Salter, daß das, wozu Sie meinen Bruder beredet haben, Schwindel war und daß Sie nur arme Leute begaunern wollen, darüber sind wir uns einig."

„Ich muß —"

Dietrich sagte sehr ruhig: „Sie müssen das Maul halten. Wenn Sie nicht eingesperrt werden wollen, müssen Sie in drei Tagen irgendwo über die Grenze sein, und dazu will ich Ihnen helfen."

Zum ersten Male entspannte sich Salters Gesicht; denn das war allerdings seine Absicht, nur daß er kein Geld hatte. Freilich, daß der Erbhofbauer —

„Hören Sie zu. Ich bin kein Mann von langem Gerede. Ich habe meinem Bruder vor etwa einem Jahre für das Moor fünftausend Mark geboten. Er hat nicht gewollt. Jetzt gehört das Land ja wohl Ihrer Gesellschaft. Nicht wahr?"

„Allerdings."

„Also, wir setzen uns jetzt in das Auto und fahren zum Notar Großkuß in Osnabrück. Sie verkaufen mir augenblicklich alle Rechte, die Sie an dem Moorland haben, und ich zahle Ihnen dafür fünftausend Mark, wie ich das damals gewollt habe."

„Ich habe inzwischen viele Tausend —"

„Mund halten. Zuhören. Die fünftausend kriegen Sie aber nicht allein. Ich weiß, daß mein Bruder Ihnen das Geld damals schuldete, aber nur wegen Ihrer Gaunerei. Gekriegt hat er höchstens die Hälfte."

„Dreitausend in bar."

„Gut, die dreitausend sollen Sie wiederhaben. Ein Untermann läßt sich von einem Halunken nichts schenken. Die anderen zweitausend kriegt mein Bruder. Aber, der soll denken, daß es von Ihnen ist; ich will nicht genannt sein. Dafür kaufe ich die Gesellschaft und das Haus, das mein Bruder in Gramsche hat. Ist keine tausend wert, die Hütte. Sie sorgen dafür, daß der Wenzel mit den zweitausend irgenwohin ins Ausland geht. Meinetwegen nach Südamerika — oder wohin er will. Wenn einer von Ihnen in drei Tagen noch nicht weg ist und wenn der Anwalt morgen nicht die Quittung hat, daß mein Bruder die zweitausend gekriegt hat, dann geht alles seinen Weg, und Sie haben auch noch 'nen Steckbrief wegen Unterschlagung auf dem Hals. So, nun haben Sie fünf Minuten Zeit, sich das zu überlegen."

Herr Salter überlegte in noch kürzerer Zeit. Wenn sogar der Dietrich schon Bescheid wußte — Teufel — wenigstens dreitausend —

„Herr Untermann, sagen wir sechstausend."

Blitzschnell hielt ihm der Erbhofbauer seine Rietenpatsche vor das Gesicht.

„Willst du noch schachern, infamer Hund?"

Aber Herr Salter sah, daß der Bauer fünf Tausendmarkscheine aus seinem eingemauerten Wandkasten nahm.

„Was sollen wir uns lange streiten."

Dann wunderte sich allerdings der alte Hannes, daß der Bauer, der doch bisher mit Salter niemals Geschäfte gemacht hatte, jetzt mit diesem zusammen in dessen Auto stieg und beide in der Richtung nach Osnabrück davonfuhren.

Am Nachmittag war der Dietrich noch einmal bei dem Landrat.

„Herr Landrat, ich glaube, das ist jetzt in Ordnung. Hier ist der Vertrag. Ich habe dem Halunken das Moorland, auf dem die Schwindelsiedlung errichtet werden sollte, abgekauft. Ich will das mit dem andern zu einem großen Moorgut vereinen — und die Siedler, die da reinfallen, die werde ich schon unterbringen."

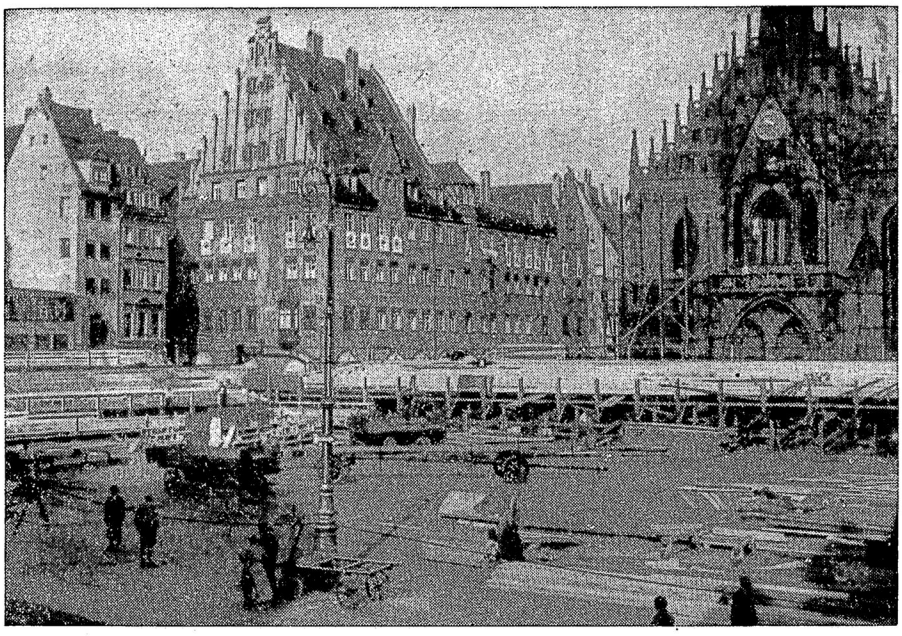
„Ja, aber —"

„Lassen Sie meinen Bruder laufen. Ich denke, daß so keinem Schaden geschehen ist, und — es ist doch mein ehrlicher Name."

*

Es war später Abend, als Herr Salter mit seinem Auto vor dem kleinen Häuschen in Gramsche hielt, in dem Wenzel Untermann noch wohnte. In der letzten Zeit hatte sich Wenzel vollkommen verändert. Seitdem er sich bei Benedikts Hochzeit blamiert hatte, waren die Bauern ganz von ihm abgerückt. Freilich, etwa den Dietrich um Entschuldigung zu bitten, dazu waren sie zu stolz. Aber von dem Wenzel wollten sie erst recht nichts mehr wissen.

(Fortsetzung folgt.)



Der Tribünen-Bau auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg schreitet rüstig vorwärts

Auch in diesem Jahr wird auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg wieder der große Vorbeimarsch stattfinden. Die Tribünenbauten sind, wie unser Bild zeigt, bereits rüstig im Gange. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Kartoffelpreise für die Kurmark.

Am 1. Scheiding (September) ist die neue Kartoffelmarktregelung für Speisekartoffeln in Kraft getreten. Im Gegensatz zum Vorjahre gelten in diesem Jahr die Erzeugerpreise nicht ab Verladestation, sondern frachtfrei sämtlicher Empfangsstationen des Reichsgebietes. Bei einer für den Erzeuger auskömmlichen Mindestpreisgrenze ist zum Schutze des Verbrauchers gleichzeitig eine Höchstgrenze der Preise geschaffen. Durch die vorgesehenen Frankopreise ist das Entstehen von Gebieten, die bei einem Mindestpreis waggonfrei Verladestation wegen zu hoher Frachtbelastung nicht an den Markt kommen, vermieden. Dem Erzeuger ist es also freigestellt, seine Speisekartoffeln nach sämtlichen Verbrauchsplätzen zu liefern, die ihm einen Absatz gewährleisten.

Die Anordnung der Hauptvereinigung der Kartoffelwirtschaft unterscheidet zwei Preisgebiete. Zu dem ersten, dem Überschußgebiet, gehört die Kurmark. Die Preise gelten für zwei Sorten, nämlich 1. für weiße, rote und blaue Sorten, und 2. für gelbe Sorten. Im Gebiet der Landesbauernschaft Kurmark ist der Erzeugerpreis für Speisekartoffeln folgendermaßen festgesetzt: Für Lieferung in den Monaten September, Oktober, November 1935 für die erste Sorte auf mindestens 2 Mark, jedoch nicht mehr als 2,30 Mark. Die Preise erhöhen sich für jeden weiteren Monat um 0,10 Mark, so daß für Lieferungen im Monat März 1936 für die erste Sorte ein Mindestpreis von 2,40 Mark und ein Höchstpreis von 2,70 Mark gilt. Für Lieferung in den Monaten September, Oktober, November 1935 für die zweite Sorte (gelbe Sorten) ist der Mindestpreis auf 2,30 Mark und der Höchstpreis auf 2,60 Mark festgesetzt. In den folgenden Monaten bis März 1936 erhöhen sich die Preise ebenfalls um 0,10 Mark für jeden weiteren Monat nach November.

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft legt in ihrer Anordnung weiter fest, daß die Fracht nicht mehr als 0,50 je Zentner betragen darf. Damit wird vermieden, daß der Kartoffelerzeuger seine Speisewaren unter Belastung mit sehr hohen Frachten wahllos verschickt.

Bau einer neuen Großmarkthalle in Berlin

Der Führer hat dem Projekt seine Zustimmung erteilt.

In der Reichshauptstadt ist der Bau einer neuen Zentralgroßmarkthalle auf dem städtischen Gelände an der Beusselstraße nunmehr endgültig beschlossen worden. Die Pläne sind bereits fertiggestellt. Der gesamte Lebensmittelgroßhandel wird vom Alexanderplatz nach der Beusselstraße übersiedeln.

Der Führer und Reichskanzler, dem das Projekt vor kurzem vom Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, unterbreitet wurde, hat seine Zustimmung erteilt und sich für eine baldige Befreiung der Berliner Innenstadt von dem „Schandfleck" am Alexanderplatz ausgesprochen.

Dem Bau der neuen Halle voraus geht ein notwendiges anderes großes Werk; der Verbindungskanal zum Westhafen, der das nunmehrige Großmarktgelände an der Beusselstraße im Norden und Westen abgrenzt und dort eine Breite von 40 Meter hat, wird um 20 Meter nach Norden verlegt. Mit den Arbeiten wird begonnen, sobald die Mittel von der Stadt bereitgestellt sind. Bei der steigenden finanziellen Gesundung der Reichshauptstadt ist bereits 1936 mit dem Baubeginn zu rechnen.

Die bestehenden Pläne sind zu einem neuen einheitlichen Plan verschmolzen worden.

Auf dem Gelände wird nach Verlegung des Verbindungskanals zunächst eine riesige Verkaufshalle von 400 bis 450 Meter Länge und 72 Meter Breite errichtet.

Die endgültigen Längenausmaße der Halle sind abhängig von der Anlage und Größe der einzelnen gewünschten Verkaufsstände. Vor Baubeginn soll jeder Großhändler die Maße des von ihm benötigten Verkaufsstandes mitteilen. Erweiterungsmöglichkeiten für später sind im Bauplan berücksichtigt. Die gesamte Halle wird unterkellert. Jeder Großhändler erhält seinen Lagerkeller; Fahrstühle befördern die Waren in die Verkaufshalle. Auch Kühlanlagen sind in ausreichendem Maße vorgesehen. Um die Ware im Sommer auch nicht der Sonne auszusetzen und zu gefährden, wird die Verkaufshalle nur von der Nordseite her Licht bekommen.

Vier Verhaftungen wegen des Berliner Einsturzunglücks.

Den Festgenommenen wird fahrlässige Tötung zur Last gelegt.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Wie seinerzeit bereits bekanntgeworden ist, hat die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Berlin unmittelbar nach dem Einsturzunglück bei dem Bau der Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße, das insgesamt 19 Todesopfer gefordert hat, die Ermittlungen über eine etwaige Schuldfrage eingeleitet. Die Bearbeitung dieses die Öffentlichkeit in besonders hohem Maße interessierenden Verfahrens wurde dem Oberstaatsanwalt Dr. Reimer übertragen, zu dessen Unterstützung nach wie vor Gerichtsassessor Riel, der seinerzeit als erster Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Aufräumungsarbeiten zugegen war, tätig ist.

Zur eingehenden Aufklärung hat die Staatsanwaltschaft ein Sachverständigengremium hinzugezogen, das unter Leitung des Geheimrats Prof. Dr. Hertwig von der Technischen Hochschule Berlin steht und dem als Mitglieder folgende Herren angehören: Prof. Dr. Dischinger von der Technischen Hochschule Berlin, Prof. Dr. Halter von der Technischen Hochschule in München, Reichsfachgruppenwalter Hupfauer (Deutsche Arbeitsfront), Regierungsbaurat i. R. Boussset, Regierungs- und Baurat Schuppan vom Polizeipräsidium Berlin.

Die Untersuchung über die Ursachen des Einsturzunglücks ist inzwischen so weit gediehen, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Haftbefehle gegen folgende Personen erlassen und vollstreckt worden sind:

Direktor Hugo Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft m. b. H., Ingenieur Josef Karl Rath, Technischer Sachbearbeiter der Berlinischen Baugesellschaft m. b. H., Bauleiter Diplomingenieur Fritz Roth, Reichsbahnrat Wilhelm Weyhser. Den Festgenommenen wird fahrlässige Tötung zur Last gelegt, die darin erblickt wird, daß bei der Ausführung des Baues grobe Verstöße gegen anerkannte Regeln der Baukunst vorgekommen sind, und daß die Genannten dafür in erster Linie die Verantwortung zu tragen haben.

Mit dem abschließenden Sachverständigengutachten dürfte in etwa einer Woche zu rechnen sein.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Neue Warnzeichen an Bahnkreuzungen.

In letzter Zeit haben sich schwere Unfälle an Eisenbahnübergängen ereignet. Der Reichsverkehrsminister wird, um die den Kraftfahrzeugen an Übergängen drohenden Gefahren herabzusetzen, eine neue Sicherheitsmaßnahme durchführen, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird.

Bisher war, außer den an den Eisenbahnübergängen selbst aufgestellten Warnkreuzen in liegender Form (sogenannten Andreaskreuzen), in 150 bis 250 Meter Entfernung vor dem Übergang entsprechend den internationalen Vereinbarungen nur an einer Straßenseite eine dreieckige Gefahrentafel mit Lokomotive oder Gatter auf einem Pfahl aufgestellt. Künftig soll nun eine wesentliche Verbesserung dieses Zustandes eintreten und die Warnung vor den Übergängen durch zwei Dreieckstafeln (an beiden Seiten der Straße) und außerdem durch sogenannte Baken erfolgen. Durch die Baken soll der Kraftfahrer immer erneut auf den Übergang hingewiesen werden. Sie bestehen aus weiß angestrichenen, nicht zu hohen rechteckigen Bohlen mit roten Querstrichen und werden auf jeder Straßenseite 3, in gewissen Abständen aufgestellt. Die beiden am weitesten vom Wegübergang links und rechts stehenden Baken haben 3 Querstriche und tragen jetzt außerdem oben als Abschluß die beiden dreieckigen Gefahrentafeln. Die nächsten beiden Baken haben 2 Querstriche und die letzte vor dem Übergang nur noch einen solchen Querstrich. Die Querstriche bestehen aus roten Rückstrahlern und liegen tief, damit sie auch bei abgeblendeten Scheinwerfern wirken. Auf den Reichsstraßen wird die Anbringung der neuen Zeichen sofort beginnen und bis spätestens 1. April 1936 durchgeführt werden. Für die übrigen Straßen wird noch nähere Anweisung ergehen.

Oberpräsident Kube in der Rechtsakademie

Reichsminister Dr. Frank hat den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsidenten Wilhelm Kube, in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechtserneuerung zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht berufen.

Die Ernennungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „In Vollmacht und im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler berufe ich als Präsident der Akademie für Deutsches Recht Herrn Gauleiter Wilhelm Kube, Oberpräsident, Berlin, in Anerkennung seiner Verdienste und im Vertrauen auf seine gewissenhafte Mitarbeit an der deutschen Rechtserneuerung zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht."

Auszeichnung der Retter von Reinsdorf.

Dr. Frick überreichte 12 Rettungs- und 46 Erinnerungsmedaillen.

Der Führer und Reichskanzler hat einer Anzahl Volksgenossen, die sich bei dem Explosionsunglück am 13. Juni d. J. in Reinsdorf um die Erretung von Menschen aus Lebensgefahr verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen. Die Rettungsarbeiten waren bei der drohenden Gefahr weiterer schwerer Explosionen äußerst schwierig. Mit todesmutigem Opfersinn drangen die Retter in das Explosionsgebiet ein, bargen schwerverletzte Kameraden, beseitigten weitere Gefahrenherde und führten unermüdlich Lösch- und Sicherungsarbeiten aus. Nur ihrer wagemutigen Einsatzbereitschaft ist es zu danken, daß das Unglück nicht größere Ausmaße angenommen und weitere Opfer an Menschenleben gefordert hat.

Reichsminister Dr. Frick überreichte nunmehr im Rahmen einer schlichten Werksfeier den Tapferen von Reinsdorf 12 Rettungs- und 46 Erinnerungsmedaillen und sprach 10 weiteren Volksgenossen eine öffentliche Belobigung aus. Die Feier fand inmitten der Arbeiter während der üblichen Mittagspause auf dem Werksgelände der Wasag statt. Die Namen der Beliehenen werden im Reichsanzeiger veröffentlicht.

20 Prämien zu 1000 Mark.

Bei der Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie in München.

Bei der Prämienziehung der 5. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, die in München stattgefunden hat, sind 20 Prämien zu 1000 Mark und 380 Prämien zu 500 Mark gezogen worden. Die 1000-Mark-Prämien entfielen auf die folgenden Losnummern: 1 240 516 und 1 451 044 in Reihe A, 84 412 und 716 545 in Reihe B, 472 261 und 1 265 379 in Reihe C, 490 614 und 1 677 616 in Reihe D, 1 345 106 und 1 663 719 in Reihe E, 512 731 und 609 159 in Reihe F, 757 340 und 899 113 in Reihe G, 879 775 und 1 198 007 in Reihe H, 11 997 und 1 374 132 in Reihe I, 1 297 549 und 1 964 490 in Reihe K.

Die Gewinnliste ist zum Preise von 5 Pf. bei den Dienststellen der NSDAP., Reichsleitung Abteilung Lotterie, in München, Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig zu haben. Dort erfolgt auch die Auszahlung der Prämien. Ab 1. Oktober 1935 sind sämtliche nichtabgeholten Prämien zugunsten der NSDAP. verfallen.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 7. September.

Reichssender: Berlin-Tegel 356,7.

6.00: Choral, Morgenspruch, Wetternachrichten. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. Morgenkonzert des Kleinen Funkorchesters. Mitwirkende: Die Carlo-Solisten (Instrumental-Trio). Leitung: Gerhard Ewald Rischka. * In der Pause um 7.00: Frühnachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Körperpflege. * 8.35: „Parlez-vous-français?" * 8.50: Sendepause. * 9.40: Spielturnen der Kinder. * 10.00: Wetternachrichten und Lebensmittelpreise der Zentralmarkthalle. * 10.30: Werbenachrichten. — Anschl.: Sendepause. * 11.55: Wettermeldungen für die Landwirtschaft. * 12.00: Aus Stuttgart: Buntes Wochenende. Es spielen: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern. Leitung: Musikdirektor Julius Schröder und die SA.-Standartenkapelle 119. Leitung: Musikzugführer R. Hanker. — In der Pause um 13.00: Echo am Mittag. * 14.00: Wetter- und Tagesnachrichten, Wasserstände. * 14.15: Im Tanzschritt einst und jetzt. Fritz Domina und sein Orchester. * 15.00: Tendenzbericht der Berliner Börse, landwirtschaftlicher Preisbericht und Wochenrückblick auf die Marktlage. * 15.30: Auf Schmugglerfang. * 16.00: Aus Köln: „Der frohe Samstagnachmittag". * 18.00: Was ist los im Sport? * 18.15: Über den Wellen. Noch einmal eine fröhliche Wasserfahrt. * 19.00: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik. * 19.40: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. — Anschl.: „Wir teilen mit . . ." * 20.10: Aus Frankfurt: Bunter Abend. Mitwirkende: Willy Reichert mit seinen Künstlern, Oskar Heiler, Elisabeth Amann, Ludwig Bobula, Kardoschsänger, Hanne Musch, Kapelle Franz Hauck. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30—1.00: Fröhliche Spende zum Wochenende. Unterhaltungs- und Tanzmusik des Kleinen Funkorchesters. Leitung: Willy Steiner.

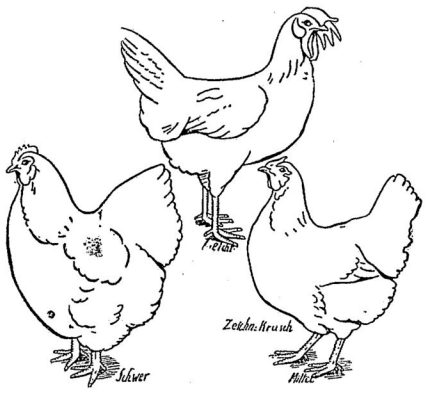
Deutschlandsender: Welle 1571.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Glockenspiel, Tagesspruch. * 6.10: Funkgymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Udo Vietz. * 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. Barnabas von Geczy spielt. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Volk und Staat: „Arminius." * 10.45: Fröhlicher Kindergarten. * 11.15 Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Die Wissenschaft meldet. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl.: Wetterbericht. * 12.00: Musik zum Mittag. Blasmusik mit der Kapelle C. Woitschach. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei von zwei bis drei. * 15.00: Wetter- u. Börsenberichte, Programmhinweise. * 15.15: Kinderbastelstunde. * 15.30: Wirtschaftswochenschau. * 15.45: Eigen Heim/Eigen Land! * 16.00: Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag * 18.00: Sportwochenschau. * 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? * 18.30: Sportfunk. * 18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. * 19.00: Aus Frankfurt: Präsentier- und Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter der Garnison Metz. * 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten. * 20.10: Aus Köln: Lustiger Abend. Der Kammerchor des Reichssenders Köln unter Leitung von Josef Breuer und das Kleine Orchester mit Leo Eysoldt. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Deutschlandecho. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz. Barnabas von Geczy spielt.

Landwirtschaft, Gartenbau, Kleintierzucht

Körperform und Nutzwert beim Huhn

Der Kleingärtner und Siedler wird bei seiner Hühnerhaltung heute meist wirtschaftliche Zwecke verfolgen und die Hühner nicht nur als Ziervögel ansehen, die sein Anwesen beleben sollen. Er wird deshalb nicht wahllos Rassen halten und vermischen, sich aber ebensowenig auf die einseitige Betonung bestimmter Rassenmerkmale beschränken. Das schönste Ausstellungstier hat wenig Wert für ihn, wenn es ein schlechter Leger ist oder schlecht bebruchtete Eier liefert. Alle Übertreibungen führen zu Enttäuschungen. Der gewöhnliche Nutz- und Wirtschaftszüchter soll sich eine Rasse wählen; die möglichst viel Vorteile für ihn vereinigt, d. h. ihm gehörig viel Eier legt, aber auch als Huhn im Topf nicht zu verachten ist. Solche Tiere findet er am besten bei den mittleren Rassen, die zwischen den schweren, hauptsächlich der Fleischerzeugung dienenden, und den leichten, den Legerassen, stehen.



Unsere Abbildungen sollen den Unterschied deutlich machen. Auf der einen Seite die schlanke Italienerhenne mit scharf umrissener Körperform, das Gefieder straff und knappanliegend, der Rücken langgestreckt, mäßig abfallend, die hintere Bauchgegend, der Legebauch, stark entwickelt, die Rumpfform einer Walze ähnlich, mehr lang als hoch. Die ganze Erscheinung deutet auf ein flüchtiges Tier, das, oft recht scheu, nur in unbeschränkter Freiheit gut gedeiht. Das ist die echte Eierlegerin.

Ihr entgegengesetzt im Bau ist die Orpingtonhenne mit zusammengedrücktem Körper. Trotz kurzen Beinen erscheint ein solches Huhn verhältnismäßig hoch, aber nur kurz. Ein bauschiges Gefieder erhöht den Eindruck der Massigkeit. Der Rücken erscheint sehr kurz. Die besonders starke Brust deutet auf großen Fleischansatz. Der Schwerfälligkeit ihres Baues entsprechen die langsamen Bewegungen der Tiere. Sie sind zutraulich und auch mit beschränktem Raum zufrieden.

Die Mitte zwischen diesen beiden hält das Wyandottehuhn in der Form wie in der Leistung. Der Züchter muß seinen Blick üben, alle Tiere, die ihm in den Weg kommen, auf ihre Verwandtschaft nach der einen oder anderen Seite hin abzuschätzen, und danach seinen eigenen Stamm auswählen. Auch innerhalb einer bestimmten Rasse treten beträchtliche Unterschiede in Form und Leistung auf.

Nützt das Fleisch des Waldes — Eßt Pilze!

Als schmackhaftes Nahrungsmittel erfreuen sich die Pilze großer Beliebtheit. Doch ist es aber immer nur eine beschränkte Zahl von Pilzfreunden, welche diese Kinder des Waldes hochschätzen, während viele andere aus Furcht vor Vergiftung eine unüberwindliche Abneigung gegen die Pilze zeigen. Schade, denn die Pilze sind ein recht wohlschmeckendes und nahrhaftes Genußmittel. Auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pilze wird leider noch häufig unterschätzt, und so kommt es, daß ungezählte Mengen von wertvollen Speisepilzen in jedem Jahre in den deutschen Wäldern verkommen.

Allgemein bekannt sind wohl Steinpilz und Pfifferling, viele kennen auch noch Champignon und Morchel. Daß es aber noch eine große Anzahl anderer wertvoller Speisepilze gibt, die in Mengen auftreten, ist den meisten Menschen unbekannt. So mancher könnte ein gutes Mittagessen und sogar lohnenden Verdienst durch Sammeln dieser Massenpilze finden.

Neben den schon erwähnten bekannten Pilzen ist besonders wertvoll der Echte Reizker, den wir im Sommer und Herbst im Walde unter Fichten, Kiefern und Wacholder, aber auch in Straßengräben sammeln können. Unverkennbar ist er an seinem rötlichen, gezonten Hute und an der roten Milch, die beim Durchbrechen aus seinem Fleisch quillt. Beim Transport werden diese Pilze häufig unansehnlich, grün- und olivfleckig. Als Pilzschnitzel gebraten sind Reizker eine hochwertige Speise, mit Perlzwiebeln und anderen Gewürzen gekocht und in Essig eingelegt, liefern sie als Pilzsalat mit Bratkartoffeln eine gute Abwechselung beim Abendessen. Eine Reizkersuppe hat viel Aehnlichkeit mit Krebssuppe und erfreut das Auge, besonders wenn noch grüne Erbsen darin schwimmen.

Viel häufiger noch findet man die wenig bekannten Kremplinge. In vielen Hunderten kann man sie oft in Gärten, Parkanlagen und im Walde sammeln. Ihre flachen, ockergrauen Hüte sind am Rande umgerollt, umgekrempelt. Sie bekommen beim Anfassen dunkle Druckstellen. Auch sie sind besonders zum Braten geeignet. Sie haben dann einen leicht säuerlichen Geschmack und liefern ebenfalls sauer eingelegt einen vorzüglichen Pilzsalat. Sehr geeignet sind sie zum Trocknen. Roh darf man Kremplinge aber nicht essen!

Unter Birken findet man die hohen Birkenpilze und die stattlichen, derben Rotkappen. Beide sind kenntlich am grauschwärzlich geschuppten oder gefaserten Stiel. Wohl wird das Fleisch der Rotkappe beim Schmoren schwarz, so daß die Hausfrau darüber staunt, was sie angerichtet hat, doch beeinträchtigt die Farbe den Wohlgeschmack in keiner Weise. Ob die Pilze rot oder grün aussehen, ob sie beim Durchbrechen blau werden, besagt für die Eßbarkeit oder Giftigkeit nichts. Alter Aberglaube aber ist es, wenn Hausfrauen etwa durch Mitkochen einer Zwiebel oder durch einen silbernen Löffel die Giftigkeit eines Pilzgerichtes erkennen wollen. Nur genaueste Kenntnis der einzelnen Pilzarten schützt vor Vergiftungen. Und es ist nicht schwer, ein paar Dutzend Pilze kennenzulernen.

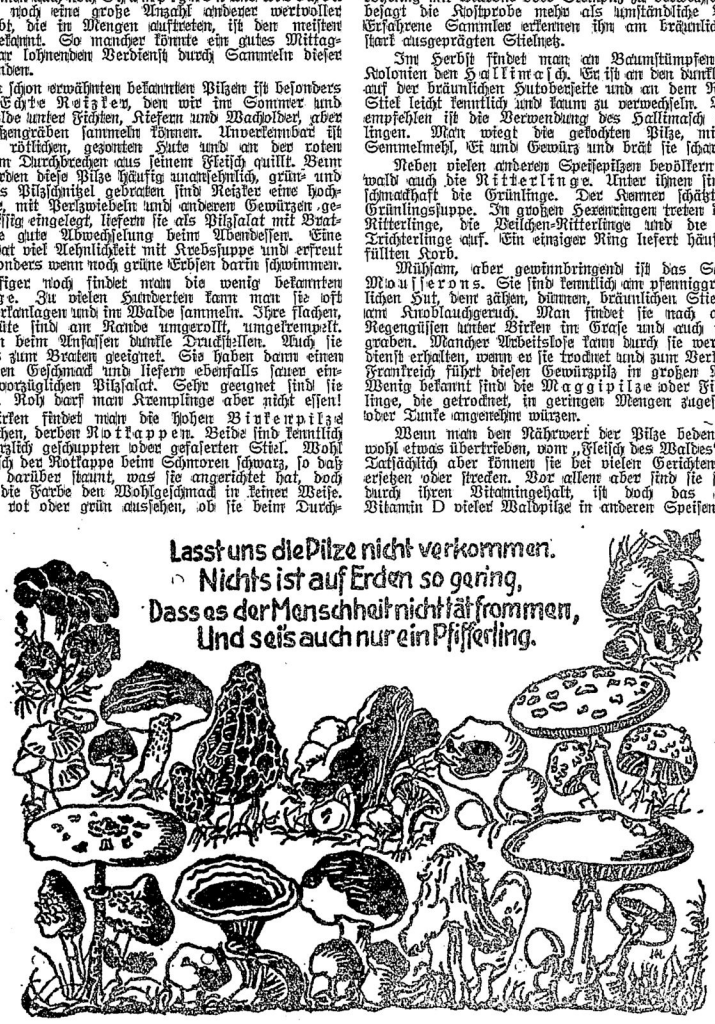
Da sind weiter die Marronen, Vettern des großen Steinpilzes, dunkelbraun. Ihre grünlichen Röhren werden beim Anfassen bläulich grün. Große Mengen lassen sich von diesem Pilz leicht sammeln. Man hüte sich aber, den Gallenröhrling mit Marone oder Steinpilz zu verwechseln. Der ihm besagt die Kostprobe mehr als umständliche Beschreibung. Erfahrene Sammler erkennen ihn am bräunlichen, ziemlich stark ausgeprägten Stielnetz.

Im Herbst findet man an Baumstümpfen in großen Kolonien den Hallimasch. Er ist an den dunklen Schuppen auf der bräunlichen Hutoberseite und an dem Ring um den Stiel leicht kenntlich und kaum zu verwechseln. Besonders zu empfehlen ist die Verwendung des Hallimasch zu Pilzbratlingen. Man wiegt die gekochten Pilze, mischt sie mit Semmelmehl, Ei und Gewürz und brät sie scharf.

Neben diesen anderen Speisepilzen bevölkern den Herbstwald auch die Ritterlinge. Unter ihnen sind besonders schmackhaft die Grünlinge. Der Kenner schätzt vor allem Grünlingssuppe. In großen Hexenringen treten die Violetten Ritterlinge, die Veilchen-Ritterlinge und die Nebelgrauen Trichterlinge auf. Ein einziger Ring liefert häufig einen gefüllten Korb.

Mühsam, aber gewinnbringend ist das Sammeln von Mousserons. Sie sind kenntlich am pfennniggroßen, bräunlichen Hut, dem zähen, dünnen, bräunlichen Stiel, vor allem am Knoblauchgeruch. Man findet sie nach ausdauernden Regengüssen unter Birken im Grase und auch im Straßengraben. Mancher Arbeitslose kann durch sie wertvollen Verdienst erhalten, wenn er sie trocknet und zum Verkauf anbietet. Frankreich führt diesen Gewürzpilz in großen Mengen aus. Wenig bekannt sind die Maggipilze oder Filzigen Milchlinge, die getrocknet, in geringen Mengen zugesetzt, Suppen oder Tunke angenehm würzen.

Wenn man den Nährwert der Pilze bedenkt, so ist es wohl etwas übertrieben, vom „Fleisch des Waldes" zu sprechen. Tatsächlich aber können sie bei vielen Gerichten das Fleisch ersetzen oder strecken. Vor allem aber sind sie sehr wertvoll durch ihren Vitamingehalt, ist doch das antirachitische Vitamin D vieler Waldpilze in anderen Speisen selten.



Obere Reihe von links nach rechts: Totentrompete, Birkenpilz, Morchel, Pfifferling, Bovist, Fliegenpilz (giftig), Becherling; untere Reihe von links nach rechts: Schirmpilz, Reizker, Steinpilz, Schopftintling, Grüner Knollenblätterpilz (giftig).

Feld und Garten.

Septemberarbeiten im Garten und Stall

In dem Bestreben, unser Land möglichst auszunutzen, säen und pflanzen wir auch in den nächsten Wochen mancherlei im Gemüsegarten. Septembersaaten sind noch möglich bei Spinat, Schwarzwurzeln, Feldsalat, Kerbelrüben und vor allen Dingen Teltower Rüben. Diese empfehlen sich besonders dadurch, daß sie in zweiter und dritter Tracht angebaut werden können und keine Ansprüche an Bearbeitung und Dünger stellen. Sie gedeihen sogar auf etwas festem Boden am besten. Hinter ausgegrabenen Kartoffeln, ausgezogenen Mohrrüben braucht man den Boden nur einzuebnen, den Samen breitwürfig zu streuen, einzuharken und anzudrücken. Die Rüben gehen bald auf und ihre Blätter bedecken in kurzer Zeit die ganze Fläche.

Für den Winterspinat sind am günstigsten Beete im Schutze von Bäumen. Will man erst im Winter oder Frühjahr ernten, wartet man mit der Saat bis zur Monatsmitte, weil zu weit entwickelter Spinat schlecht überwintert. Ausgepflanzt werden im September noch Winterkohlarten, Wintersalat und Winterendivien. Für Wintersalat zieht man flache, von Ost nach West laufende Gräben, die bei Frostwetter leicht zu bedecken sind. Auch Rhabarber kann man jetzt pflanzen.

Von vielen Beeten können wir noch ernten, außer den Sommergemüsen, die wir sogleich verzehren, die ersten Winterkartoffeln und früher Kopfkohl. Wintergemüse lassen wir solange wie möglich im Land, damit es gut ausreift. Beete, die nicht mehr besät oder bepflanzt werden, müssen wenigstens umgegraben werden. Zum Füllen leerer Plätze sollte man sich für diese Zeit immer Grünkohlpflanzen bereithalten. Für den Verbrauch im Winter sät man jetzt Petersilie in Kästen und pflanzt Schnittlauch in Töpfe. Beides bleibt aber bis zum Eintritt des Frostwetters im Freien.

Im Obstgarten ist der September der Haupterntemonat. Nur die Winteräpfel hängen besser bis in den Oktober hinein. Man pflücke das Obst, namentlich das Steinobst, möglichst morgens, bevor es von der Sonne erwärmt wird. Die Aufbewahrungsräume sind beizeiten herzurichten. In diesem Jahre werden sie sich leider bei vielen Gartenbesitzern nicht recht füllen wollen, weil das ungünstige Frühjahrswetter die Blüten teils durch Frost zerstört hat, teils ihre Bestäubung durch die Bienen verhindert hat. Neue Pflanzungen bereiten wir jetzt schon vor. Erst müssen wir uns über die gewünschten Baumformen, Obstarten und Sorten einig werden, dann geben wir die Bestellung an die Baumschule auf. Je länger wir damit zögern, desto später bekommen wir die Bäume, wenn wir sie uns von auswärts senden lassen müssen. Es ist auch praktisch, im Laufe des Monats schon die Pflanzgruben auszuwerfen, namentlich dort, wo der Boden starker Verbesserung bedarf. Beerensträucher kann man Ende September schon pflanzen.

Für Tierhalter ist ein unangenehmes Herbstzeichen der immer fühlbarer werdende Mangel an Grünfutter. Er kann auch jetzt noch alle Abfälle aus dem Garten verwenden, muß sich aber hüten, nasses, kaltes Futter zu reichen. Alle Kohl- und Rübenblätter lassen sich verwerten. Sind sie schmutzig, werden sie abgewaschen und in der Nähe des Küchenherdes getrocknet. Nach dem Futtervorrat, der für den Winter eingelagert oder nach Bedarf beschafft werden kann, richtet sich die Zahl der Tiere, die man behält. Lieber vermindere man seinen Bestand jetzt, als daß man es auf knappe Fütterung ankommen läßt. Schlecht ernährte Tiere bringen keinen Nutzen.

Die Nachsommertage sind besonders geeignet für einen Aufenthalt der Ziegen im Freien. Je länger man die Ziegen ihr Futter selbst suchen läßt, desto sparsamer verbraucht sich das getrocknete Rauhfutter. Auf jungen Klee oder junge Luzerne treibe man sie nicht, beides verfüttere man auch nur in geringen Mengen und mit Heu vermischt, weil diese Pflanzen sehr blähen. Die Zuchtböcke sind jetzt besonders aufmerksam zu versorgen. Auch sie müssen Gelegenheit haben, sich im Freien zu bewegen. Jüngtiere dürfen frühestens im Spätherbst, und auch dann nur, wenn sie sehr kräftig sind, gedeckt werden. Besser wartet man damit, bis sie wenigstens ein Jahr alt sind.

Ziegen und Kaninchen verlieren im September die Sommerhaare und dürfen deshalb nicht Zug und schlechtem Wetter ausgesetzt sein. In der Übergangszeit von der Grün- zur Trockenfütterung gibt man Rüben- und sonstige Knollengewächse, die jetzt geerntet werden. Rübenblätter verursachen leicht Durchfall, auch Mohrrübenkraut darf nur in kleinen Mengen gereicht werden. Alle Kaninchen, die nicht weiter zur Zucht verwendet werden sollen, müssen jetzt ihr Leben lassen.

Das Federvieh steht in der Mauser und darf nicht vernachlässigt werden, wenn es auch jetzt wenig Eier gibt. Unter den Jungtieren wählen wir die besten für den Zuchtstamm aus. Zum Ankauf von Geflügel ist jetzt die beste Zeit. Die Tiere sind im Herbst am billigsten und am leichtesten zu beurteilen. Neugekauftes Geflügel halte man einige Tage gesondert vom eigenen Bestande, damit man keine Krankheiten einschleppt. Eine umfassende Reinigung der Ställe und Ausläufe ist im September geboten.

Verstärkter Faserpflanzenanbau

Im wirtschaftlichen Interesse ist es unbedingt erforderlich, daß der Anbau von Flachs und Hanf im nächsten Jahre eine weitere Steigerung erfahren muß, und wird jeder Landwirt alles daran setzen, seine Anbaufläche im nächsten Jahre zu verdoppeln. Es sind nun in letzter Zeit in bäuerlichen und landwirtschaftlichen Kreisen Zweifel aufgetaucht, ob der verstärkte Faserpflanzenanbau nicht nur eine zeitlich vorübergehende Erscheinung sei und ob für die Zukunft die Abnahme des erzeugten Flachs- und Hanfstrohes auch gewährleistet ist. Durch die Zusicherung des Herrn Reichswirtschaftsministers gegenüber dem Reichsernährungsministerium, die Abnahme der gewonnenen Flachs- und Hanfmengen auf längere Zeit (mindestens auf 8 Jahre) zu gewährleisten, ist nunmehr auch diese Frage klar gestellt worden.